



Evangelische Kirchengemeinde Essen-Altstadt



*Liebe Gemeindeglieder und Freunde der
evangelischen Kirchengemeinde Essen-Altstadt,*

diese Corona-Pandemie hält uns nun fast ein Jahr in Atem und beherrscht unser Leben. Viele von uns sind **müde** und **erschöpft** und spüren sehr deutlich, dass **unsere Seelen** Schaden nehmen durch diese äußerst schwierige Zeit.

Leider Gottes zwangen uns die drastischen Lockdown-Maßnahmen erneut dazu, unsere „geistlichen Gemeinschaftstankstellen“ wie Präsenzgottesdienste, Bibel im Gespräch & Bibelfrühstücke auszusetzen.

Zu Ihrer / Eurer **geistlichen Stärkung** erhalten Sie / erhaltet Ihr **diese Broschüre**, die sechs Wohnzimmergottesdienste beinhaltet, welche Sie / Ihr jederzeit allein oder auch in Gemeinschaft **feiern** können / könnt.

Studieren Sie / studiert die Heilige Schrift, **suchen Sie** / sucht die Gemeinschaft auf Distanz, wie zum Beispiel über das Telefon, **ermutigen Sie** / ermutigt **alle Menschen**, die Ihnen / Euch der lebendige dreieinige GOTT über den Weg schickt.

Bleiben Sie gesund und gut behütet!

Ihr Pfarrer Steffen Hunder

Nehmen Sie sich Zeit

Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt

Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung

Wenn möglich Geläut Kreuzeskirche hören über YouTube

<https://www.youtube.com/watch?v=rPzhK4kdm6Y>

Kerze anzünden – Stille

Musikalischer Auftakt: Großer GOTT, wir loben Dich EG 331,1

Großer GOTT, wir loben Dich; HERR, wir preisen Deine Stärke.
Vor Dir neigt die Erde sich und bewundert Deine Werke.
Wie Du warst vor aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit.

**Jesus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken. Matthäus 11,28**

Wir leben in einer sehr kräftezehrenden Zeit voller Unsicherheiten. Wenn wir nicht aufpassen und auch auf unser geistliches Wohl achten, kann es gefährlich werden. Die folgenden Wohnzimmergottesdienste sollen Ihnen als geistliche Nahrung dienen und Sie aber auch ermuntern selbst die Heilige Schrift zu studieren und füreinander im Gebet vor dem lebendigen dreieinigen GOTT einzustehen.

**Wir sind hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

*Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o GOTT, nach Dir, Dich zu sehn,
Dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen ist ein Durst nach Glück, nach
Liebe, wie nur Du sie gibst.*

**3. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir,
In Sorge, im Schmerz, sei da, sei uns nahe GOTT.**

*Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o GOTT, nach Dir, Dich zu sehn,
Dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen ist ein Durst nach Glück, nach
Liebe, wie nur Du sie gibst.*

**2. Um Einsicht, Beherrztheit, um Beistand bitten wir,
In Ohnmacht, in Furcht sei da, sei uns nahe GOTT.**

Wir beten Verse aus Psalm 50

Aus Zion bricht an, der schöne Glanz Gottes.
Unser Gott kommt und schweiget nicht.
Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde
und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten,
und du sollst mich preisen.
Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg,
dass ich ihm zeige das Heil Gottes.

Wir singen oder sprechen: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

*Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o GOTT, nach Dir, Dich zu sehn,
Dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen ist ein Durst nach Glück, nach
Liebe, wie nur Du sie gibst.*

**3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir,
In Krankheit, im Tod sei da, sei uns nahe GOTT.**

*Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o GOTT, nach Dir, Dich zu sehn,
Dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen ist ein Durst nach Glück, nach
Liebe, wie nur Du sie gibst.*

**4. Dass Du GOTT, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir,
Wir hoffen auf Dich, sei da, sei uns nahe GOTT.**

Predigt über Matthäus Kap. 11, 25-30 in der Kreuzeskirche

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Der Predigttext steht im Matthäusevangelium im 11. Kapitel in den Versen 25-30 Jesu Lobpreis und Heilandsruf

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Liebe Gemeinde,

sind Sie überarbeitet, hektisch, übermüdet? Möchten Sie wieder gut abschalten können, sich leistungsfähig und vital fühlen, dynamisch und lebenslustig sein? Dann bringen Sie allgemeine Ratschläge nicht weiter. Sie brauchen ein persönliches Anti-Stress-Konzept, für Ihre Entspannung im Alltag, für Ihr Zeitmanagement mit persönlichen Freiräumen, für Ihr Selbstmanagement mit Eigenstärkung. So oder so ähnlich können Sie Werbeanzeigen in verschiedenen Zeitschriften von Stressberatungsfirmen lesen. Ja, denke ich dabei, ich fühle mich manchmal schon überarbeitet und müde. Eigentlich möchte ich schon leistungsfähiger und vitaler werden – aber der ganze Kram mit Selbstorganisation und so kratzt doch nur an der Oberfläche. Wie klingt das hier in unserem Bibel-Text? Ein Werbeslogan – ähnlich dem von der Stressberatungsfirma: „Kommt her, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Mit moderneren Worten klingt das so: Ich habe ein Angebot für alle die, die müde sind, die ausgebrannt sind, die belastet sind mit Verantwortung und Aufgaben, die an ihre Grenzen gekommen sind. Ich kann euch aufbauen, neue Lebensenergie vermitteln!

„Jesus sagt: Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Was soll das? Erst sagt Jesus, er will mich aufbauen und mir neue Lebensenergie geben. Und dann riecht es plötzlich nach Arbeit.

Ein Joch sollen wir auf uns nehmen? Heißt es nicht vorher im Vers 28 geradezu marktschreierisch: „Kommt her zu mir alle, die ihr Lasten tragt, ich will euch

erquicken.“ Da möchte man doch hoffen, da will man doch erwarten, dass einem die Lasten abgenommen werden, dass man befreit aufatmet, keine Last mehr zu tragen hat. Doch dann heißt es: „Nehmet auf euch mein Joch. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Liebe Gemeinde,

Jesus lügt sich selbst und uns nichts in die Tasche!

Denn er sagt nicht. Ich nehme euch das Joch ab und dann gibt es keines.

Jesus sagt auch nicht, dass alles glatt laufen wird in unserem Leben mit ihm.

Jesus sagt vielmehr: Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir. Lernt von mir, sagt Jesus. Und er sagt: Mein Joch ist sanft. Ein Joch ist es allemal. Was bewirkt eigentlich ein Joch? Ein Joch ist das Holzgestell, das man Ochsen auf die Schulter legt, und an dem ein Wagen oder ein Pflug hing, den der Ochse zu ziehen hatte.

Entscheidend ist, dass ein Joch passt. Ein enges drückt, scheuert hin und her. Jesus sagt damit. Ich knechte euch nicht, ich will, dass es euch gut geht.

Ich will, dass ihr innerlich zur Ruhe kommt. Ich will euch eine Lebensführung geben, die zu euch passt, die euch nicht bedrückt, an der ihr euch nicht aufreißt und wundscheuert. Jesus gibt jedem das Joch, das zu ihm oder ihr passt. Ein Joch bewirkt auch, dass ich etwas im Leben bewegen kann. Ohne ein Joch kann eine Kuh nichts vorwärts-bringen. Und ohne ein Joch können wir das auch nicht, auch wenn wir keine Kühe sind. Eine sanfte Last muss sein. Nicht einfach: Take it easy! Nimm es leicht! Das höre ich aus diesen Worten heraus. Es geht nicht nur einfach darum, uns auf die faule Haut zu legen, uns vor Arbeit und Konfrontation zu scheuen. Es geht darum, dass wir Jesus vertrauen, uns korrigieren lassen, wo es nötig ist.

Ich habe es vorhin schon gesagt. Das, was Jesus da sagt, klingt wie ein Werbespruch. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“

Werbung – täglich sind wir davon umgeben. Werbung will uns immer wieder zeigen, dass mit bestimmten Produkten unser Leben einfacher, schöner, unproblematischer, leichter wird. Werbung weckt Sehnsucht nach dem schönen und glücklichen Leben! So lauten die Slogans: Wir machen den Weg frei!

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause! Nichts ist unmöglich!

Im Originaltext der Bibel heißt es: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich. (Luk. 1,37)

Liebe Gemeinde,

das, was Jesus hier in diesem Text sagt, ist auch Werbung!

Es ist ein Lockruf. Gewiss. Doch der Lockruf Jesu ist wahrhaftig eine Einladung zum gelingenden Leben, weil er vom Leben und Wirken Jesu gedeckt ist!

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, sagt Jesus, „niemand kommt zum Vater außer durch mich!“ (Joh.14.6)

Jesus wirbt in der Tat dafür, dass wir uns ganz und gar auf ihn einlassen und seinen Spuren der Liebe Gottes in unserem Leben folgen.

Und eins dürfen wir dabei gewiss sein: Gott hat eine Schwäche für die Schwachen in der Welt. „Ich will euch erquicken.“, ruft er uns zu! Erquicken, im griechischen steht da das Wort *anapauso*, und Sie hören da ganz richtig das Wort Pause heraus. Jesus sagt an dieser Stelle: „Ich verschaffe dir eine Pause – eine Atem-Pause!“

So könnte man das Wort „erquicken“ salopp übersetzen. In so einer Atem-Pause kann ich auch einmal „stehen bleiben“. Wer sich erquicken will, muss stehen bleiben, innehalten, aufatmen, befreit atmen. Wenn ich das Wort Jesu an dieser Stelle verstehen lernen will, muss ich stehen bleiben, denn Verstehen hat mit Stehen zu tun. Stehen bleiben, still werden, ist die Voraussetzung, damit sich das Trübe in uns klärt, der Nebel sich auflöst und wir klar erkennen, was ist. Dann haben wir wieder die richtige Perspektive. Nämlich die, wo ich vorher das Joch hingelegt habe. Es ist der Blick zum Kreuz Jesu Christi. Da wird unsere Last leichter.

Über dem Eingang unserer Kreuzeskirche sehen wir das Mosaik der Kreuztragung Jesu. Darunter steht das Wort des Propheten Jesaja: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit!“ (Jes. 53,4) Das bedeutet für uns: Wir müssen nicht alles so schwernehmen, denn wir tragen nicht allein. Wir sind uns nicht selbst überlassen.

Wir können unser Menschsein leichter nehmen, weil wir nicht alles selber tragen müssen, weil Christus uns beim Tragen der Lasten hilft.

Die Leichtigkeit meint hier nicht Leichtsinn oder Fahrlässigkeit, sie gründet vielmehr auf einem tiefen Vertrauen, dass wir in GOTTES guter Hand sind.

Gott lädt uns ein, in den Atem-Pausen unseres Lebens bei IHM aufzutanken.

Ich darf, soll auf diesem Weg mit Christus stehen bleiben, den Blick auf das Kreuz richten. Das bedeutet durchaus, dass wir uns einspannen lassen für seinen Auftrag und für den Dienst an unseren Mitmenschen. Und doch überfordert es uns nicht, weil er selber tragen hilft und seine Last uns reifen und wachsen lässt. Sein Joch drückt nicht, weil es uns mit IHM zusammengebunden hat. Jesus selber ist es, mit dem wir durch unseren Glauben und im Glauben, das heißt, in der Beziehung zu IHM, zusammengespannt wurden und sind. Immer wieder haben Christen, die mit Jesus und in seiner Nachfolge leben, die Last und die Lasten des Lebens auf sich genommen, haben sie aus Gottes Hand angenommen und wussten sich vom ihm getragen.

Von dieser beglückenden Glaubens- und Lebenserfahrung erzählt die Geschichte Spuren im Sand der kanadischen Schriftstellerin *Margaret Fishback Power*

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.

Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.

Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück.
Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war.
Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:

„Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.

Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

Diese befreiende Erfahrung, von der Margret Fishbeck Power geträumt hat, wünsche ich uns allen, liebe Gemeinde, auf unseren Lebenswegen. Amen

Wir singen oder sprechen: Ich bin bei dir, wenn die Sorge dich niederdrückt

**3. Ich bin bei dir, wenn die Sorge dich niederdrückt,
wenn dein Leben so sinnlos scheint, dann bin ich da.
Ich bin bei dir, auch wenn du es nicht glauben kannst,
auch wenn du es nicht fühlen kannst,
ich bin dir nah.**

*Refrain: Und ich hab alles in der Hand, kenn dein Leben sehr genau,
ich weiß um alles, was du brauchst, Tag für Tag.
Hab keine Angst, ich liebe dich. Du kannst meinem Wort vertraun
und du wirst sehn, wie ich dich führe Schritt für Schritt.*

**2. Hab keine Angst, wenn du nachts nicht mehr schlafen kannst,
wenn du grübelst was morgen wird, du hast doch mich.
Hab keine Angst, auch wenn andre nicht zu dir stehn,
wenn du meinst, dass du wertlos bist, ich liebe dich.**

*Refrain: Und ich hab alles in der Hand, kenn dein Leben sehr genau,
ich weiß um alles, was du brauchst, Tag für Tag.
Hab keine Angst, ich liebe dich. Du kannst meinem Wort vertraun
und du wirst sehn, wie ich dich führe Schritt für Schritt.*

**3. O welch ein Tag, wenn dein Leben sein Ziel erreicht,
wenn wir uns gegen-überstehn und du bist hier.
O welch ein Tag, wenn die Trauer der Freude weicht,
und dann war, was verwirrend schien, der Weg zu mir.**

Refrain: Dann wirst du staunend mit mir sehn: Alles, Ende und Beginn, mir war nicht einer deiner Tage unbekannt. Und du wirst glauben und verstehn, alles hatte seinen Sinn und du wirst sehn, ich hatte alles in der Hand.

Wir beten

Christus, wir danken Dir, dass alle Kranken und Sterbenden Dich als ihren Arzt und Heiland erfahren dürfen, wenn sie es zulassen. Wir bitten Dich, stärke Du selbst alle Menschen, die sich mit Leidenschaft für Kranke, Sterbende und deren Angehörige engagieren.

Christus, wir danken Dir, dass Du unser Tröster auch in Verlassenheit bist. Wir bitten Dich, lass die Menschen, die mit Einsamkeitsgefühlen zu kämpfen haben in besonderer Weise Deine Nähe spüren. Lass sie Menschen finden, mit denen gemeinsam die Einsamkeit durchbrochen werden kann.

Christus, danke, dass Du uns mit allem versorgst, was wir brauchen. Wir bitten Dich, hilf uns Dir uneingeschränkt zu vertrauen und schütze uns vor Existenzängsten in dieser furchteinflößenden Zeit. Wo uns diese Ängste doch schon befallen haben sollten, befreie uns davon.

Christus, alles was wir sonst noch auf dem Herzen haben fassen wir mit den Worten zusammen, die du selbst uns gelehrt hast:

Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wir singen oder sprechen: Wer auf GOTT vertraut

3. Wer auf GOTT vertraut, braucht sich nicht zu fürchten vor den Träumen der Nacht und der Einsamkeit. Er darf mit Hoffnung in den neuen Tag gehen.

Refrain: Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich beschützen Tag und Nacht.

2. Wer auf GOTT vertraut, darf sich sicher wissen in den Händen der Liebe, die ihn halten. Er darf mit Freude GOTTES Hilfe sehen.

3. Wer auf GOTT vertraut, darf sich glücklich schätzen Seinen Weg muss er nicht alleine gehen, Von GOTTES Liebe weiß er sich umgeben.

Segen

Der gütige GOTT segne uns, dass wir jede Stunde unseres Lebens immer dankbar und zufrieden so annehmen können, wie sie kommt.

Der lebendige GOTT segne uns, dass wir alle unsere Sinne und unser Herz täglich neu auf ihn ausrichten.

Der barmherzige GOTT segne uns, dass wir in jeder Stunde der Freude und des Schmerzes seine Nähe spüren.

Der heilige GOTT segne uns, dass wir in jeder Lebenslage mutig Glaubensschritte gehen können.

Der liebende GOTT segne uns, dass wir für alle Menschen, die unseren Lebensweg kreuzen zum Segen werden dürfen.

So segne uns der dreieinige GOTT, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Wir singen oder sprechen: Geh unter der Gnade

*Refrain: Geh unter der Gnade Geh mit GOTTES Segen
 Geh in seinem Frieden Was auch immer du tust
 Geh unter der Gnade Hör auf GOTTES Worte
 Bleib in seiner Nähe Ob du wachst oder ruhst*

**3. Alte Stunden, alte Tage, Lässt du zögernd nur zurück
Wohlvertraut wie alte Kleider, Sind sie dir durch Leid und Glück**

**2. Neue Stunden, neue Tage, Zögernd nur steigst du hinein
Wird die neue Zeit dir passen ist sie dir zu groß, zu klein?**

**3. Gute Wünsche, gute Worte Wollen dir Begleiter sein
Doch die besten Wünsche münden alle in den einen ein:**

Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt

Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung

Wenn möglich Geläut der Kreuzeskirche hören über YouTube

<https://www.youtube.com/watch?v=rPzhK4kdm6Y>

Kerze anzünden – Stille

Musikalischer Auftakt: Ein feste Burg ist unser GOTT - EG 362,1

Ein feste Burg ist unser GOTT, ein guter Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind mit Ernst er`s jetzt meint;
groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seins-gleichen.

Als Jesus aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Matthäusevangelium 9,36

Immer mehr Menschen leiden heutzutage unter Erschöpfung, Überforderung und Einsamkeit, drohen krank zu werden und sogar zugrunde zu gehen. Auch Christen und Christinnen sind nicht davor gefeit. Deshalb ist es wichtig den Anfängen zu wehren. Wir können Prävention betreiben, uns schützen, indem wir achtsam mit unseren Nächsten umgehen und selbst darauf achten und dafür sorgen, dass wir geistlich nicht verhungern.

**Wir sind hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Mir ist Erbarmung widerfahren – EG 355, 1 & 4

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.
4. Dies lass ich kein Geschöpf mir rauben, dies soll mein einzig
Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses
bet ich auch allein,
auf dieses duld ich in der Not, auf dieses hoff ich noch im Tod.

Wir beten Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.
Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Wir singen oder sprechen: Wir glauben GOTT im höchsten Thron- EG 184

1. Wir glauben GOTT im höchsten Thron, wir glauben Christum,
GOTTES Sohn, aus GOTT geboren vor der Zeit, allmächtig,
allgebenedeit.
2. Wir glauben GOTT, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns
unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht,
was daniederlag.
3. Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen
schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb
unsren Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu GOTTES rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgesamt lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schauen in Ewigkeit.
Amen

Predigt über Matthäus 9,35-38

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Matthäus 9, 35 - 38

(35) Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. (36) Als er aber die Volksmenge sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. (37) Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. (38) Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!

Liebe Gemeinde!

Von drei Dingen handeln diese Worte aus dem Matthäus-Evangelium:

- **Erstens** von Menschen, die Hilfe brauchen;
- **Zweitens** davon, wie Jesus hilft;
- **Drittens** davon, wie Menschen Jesus beim Helfen helfen können.

Also erstens: Menschen brauchen Hilfe. Überall wo Jesus hinkam, sah er Kranke, Behinderte und anderweitig Belastete. Es heißt von ihnen: „**Sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.**“

Kaputte Typen also, die niemanden haben, der ihnen aus dem Schlamassel heraushilft. Solche Leute gab es damals, solche Leute gibt es heute, solche Leute hat es immer gegeben. Wir denken an obdachlose Alkoholiker, die zerlumpt und ziellos in den Straßen umherirren. Wir denken an randalierende und sinnlos zerstörende Jugendliche, bei denen offensichtlich alle Sicherungen durchgebrannt sind. Wir denken an unheilbar kranke oder sehr alte Menschen auf irgendeiner Pflegestation, um die sich niemand wirklich kümmert, die nur nach einem auf die Minute genau kalkulierten Plan die nötigsten Pflegeleistungen erhalten. Aber nicht nur solche sogenannten Randgruppen brauchen Hilfe. Auch andere sind hilfsbedürftig, bei denen das nicht so offensichtlich ist. Unheimlich viele Menschen schaffen es, nach außen hin einen unauffällig guten Eindruck zu machen, aber innerlich sind sie kaputt und schreien um Hilfe.

- Ich denke an den gutbürgerlichen Alkoholiker, der seinen beruflichen Stress nicht mehr ohne Spirituosen bewältigen kann.
- Ich denke an den psychisch kranken Menschen, den die einfachsten alltäglichen Verrichtungen große Anstrengung kosten.
- Ich denke an diejenigen, die mit ihren Mitmenschen in Streit und Zerwürfnis leben; ständig nagen Ärger und Frust an ihnen.

Selbst wenn Menschen rundum zufrieden sind, wenn sie nicht unter größeren Problemen leiden, brauchen sie doch wenigstens in einer Hinsicht Hilfe:

Nämlich wenn es darum geht, so zu leben, wie unser Schöpfer das von uns erwartet. In der Bibel ist uns klar gesagt, was der Sinn unseres Lebens ist:

Gott hat uns dazu geschaffen, dass wir ihn mit unserem Leben ehren. Wenn wir Gott ohne Wenn und Aber gehorchen und vertrauen, wenn wir unseren Mitmenschen eben so viel Gutes tun, wie wir für uns selbst beanspruchen, dann werden wir dem Sinn unseres Lebens gerecht – andernfalls verfehlen wir ihn. Das passiert uns leider immer wieder: Wir verfehlen unsern Lebenssinn, wir sündigen. Kein Mensch kann sich da herausreden; in dieser Hinsicht sind wir alle hilfebedürftig, **„verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“** Im Buch des Propheten Jesaja lesen wir: **„Wir gehen alle in die Irre wie Schafe. Jeder sieht nur auf seinen eigenen Weg“ (Jes. 53,6).** Zugegeben: Als mündiger Mensch des 21. Jahrhunderts hört man das nicht gern. Wir möchten nicht gern Schafe sein, wir möchten lieber selbstbestimmt leben und allein klarkommen. Und wir merken dabei gar nicht, wieviel gerade deswegen schief läuft in unserem Leben. Wir gleichen Kindern, die auf der einen Seite alles besser wissen wollen als die Eltern, die aber auf der anderen Seite noch sehr auf die Hilfe der Eltern angewiesen sind und die sich im Grunde ihres Herzen auch nach dieser Hilfe sehnen. Wir gleichen Kindern, die den Schoß der Mutter brauchen, ebenso die starke Schulter des Vaters zum Anlehnen. In einer neuen Bibelübersetzung heißt es darum nicht **„wie die Schafe, die keinen Hirten haben“**, sondern: **„wie Kinder ohne Eltern.“**

Ja, genau so hilfebedürftig sind wir Menschen – egal ob andere uns die Tatsache anmerken oder nicht, und ebenfalls egal ob wir selbst es merken oder nicht.

Zweitens: Jesus hilft. Jesus ist die Not der Menschen nicht egal; sie lässt ihn nicht kalt. Als Jesus die hilfebedürftigen Menschen sah, „jammerte es ihn“, so steht es in der Lutherbibel; und in der neuen Bibelübersetzung für Jugendliche, der sogenannten „Volksbibel“, steht geschrieben: „Sie taten ihm voll leid.“

Darum tut er etwas für die Leute. Er versöhnt die Menschen, die wie Kinder ohne Eltern sind, mit ihrem himmlischen Vater. Er macht sich selbst zum guten Hirten für die Menschen, die wie Schafe ohne Hirten sind.

Dabei ist er nicht wählerisch: Er wählt sich nicht ein paar „Lieblingsschafe“ für seine Herde aus, sondern er hilft ohne Unterschied allen. Dreimal taucht das Wörtchen „alle“ in unserem Bibeltext auf: „Jesus ging in *alle* Städte und Dörfer“ „er heilte *alle* Krankheiten und *alle* Gebrechen.“

Und weil das so in der Bibel steht, darf jeder Menschen gewiss sein: Jesus will auch mir helfen, denn er weist niemanden ab, der bei ihm Hilfe sucht.

Nun wollen wir genau darauf achten, *wie* Jesus den Menschen hilft. In unserem Bibelabschnitt finden wir dazu zwei wichtige Stichwörter: **„Er lehrte“** und **„er heilte“**.

Beides tat Jesus durch die Kraft von Gottes Wort. Er lehrte die Menschen „mit Vollmacht“, das mussten sogar seine Feinde eingestehen. Er redete mit dem Anspruch, dass seine Worte direkt vom himmlischen Vater kommen. Und mit seinen Heilungswundern bestätigte er diesen Anspruch. Wenn er dem Blinden sagte: „Sei sehend!“, so konnte der sehen; wenn er dem Gelähmten zurief: „Geh nach Hause!“, so konnte der plötzlich gehen; wenn er den Verstorbenen anredete: „Stehe auf!“, so wurde er/sie wieder lebendig.

Jesus half mit großer Kraft, und diese Kraft wurde in seinen Worten aktiv.

So ist das bis heute. Seine Worte finden wir in der Bibel. Da zeigt uns Jesus klar und mit göttlicher Vollmacht, wie wir uns verhalten sollen, um Gott zu ehren und um unseren Lebenssinn zu finden. Was er gesagt hat über die Liebe, über das Beten, über das Sorgen und über die Ehe, das ist Gottes unumstößliches Gesetz; da können wir uns darauf verlassen, dass es gut ist, so zu leben.

Und wenn wir an diesem hohen Maßstab scheitern, dann sagt er uns in seinem Evangelium: „Sei nicht traurig, Gott hat dich trotzdem noch lieb. Er vergibt dir.

Fang wieder neu an, tu Buße, und versuche künftig seinen Willen besser zu erfüllen.“

Und indem Jesus dir zuspricht: „Dir sind deine Sünden vergeben!“, macht er dich heil und gesund – durch die Kraft seines Wortes, genauso wie er damals dem Blinden und dem Gelähmten und dem Toten geholfen hat. Du bist kein verirrtes Schaf mehr, kein kaputter Typ und kein elternloses Kind, sondern du hast mit Jesus einen Helfer und einen guten Hirten.

Das heißt nicht, dass du nur Streicheleinheiten von ihm bekommst.

Nein, manchmal muss ein Hirte seinem Schaf auch mal einen kräftigen Schubs geben mit dem Hirtenstab, damit es nicht aus der Reihe tanzt und sich in Gefahr begibt. Aber du kannst sicher sein: Der Hirte meint es herzlich gut mit dir und hilft dir wirklich. - Er gibt dir, was du brauchst; - Er behandelt deine Wunden.

- Er beschützt dich in Gefahr; - Er holt dich zurück; - Er bewahrt dein Leben.

Wenn du ihm vertraust, dann macht es auch nichts, dass sich nicht alle Probleme deines Lebens sofort auflösen. Es kann sogar sein, dass du mit Jesus als Helfer noch Extra-Lasten zu tragen bekommst. Aber darauf kommt es nicht an. Es kommt vielmehr darauf an zu wissen: Da geht einer mit mir durchs Leben und hilft mir zuverlässig und sorgt dafür, dass alles gut wird. Ja, er schenkt dir sogar eine Eintrittskarte für den Himmel, wo dann auch die letzte Krankheit und das letzte Problem vergessen sein werden. Also auch wenn du noch Lasten zu tragen hast, kannst du es doch im Grunde deines Herzens fröhlich tun, viel fröhlicher als einer, der diesen guten Hirten nicht kennt. Du hast die Gewissheit, dass er bei dir ist und hilft, und du hast die Vorfriede auf den Himmel.

Drittens: Menschen können Jesus beim Helfen mithelfen. Da kommen wir zum Thema Mission. Denn wie der Vater im Himmel Jesus als Helfer in die Welt geschickt hat, so sendet Jesus uns Christen als Helfer zu den Mitmenschen. Christsein bedeutet darum nicht nur, sich von Jesus helfen zu lassen, sondern auch, Jesus beim Helfen mitzuhelfen. Das ist uns natürlich vertraut; wir wissen, wir sollen unsere Mitmenschen etwas von Jesu Liebe spüren lassen und ihnen auch seine frohe Botschaft weitersagen. Wir sollen ihnen helfen und Gutes tun, das ist klar. Aber in unserem Predigttext nennt Jesus noch eine andere Art und Weise, wie wir ihm mithelfen sollen: „**Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte**

sende.“ Das Mithelfen in Gottes Erntefeld beginnt mit dem Gebet. Nicht, dass Gott auf unser Beten angewiesen ist. Aber er möchte auf diese Weise erreichen, dass wir anerkennen: Alle Hilfe geht von ihm aus. Nicht wir sind die Herren der Ernte, sondern er ist es. Nicht wir sollen uns überlegen, was den Leuten am meisten hilft, sondern er hat uns das vorgegeben. Und wenn alle Hilfe nach Gottes Willen beim Kreuz Christi anfängt, dann muss das Wort vom Kreuz die zentrale Botschaft bei unserer Hilfe sein – selbst dann, wenn diese Botschaft dem modernen Menschen äußerst befremdlich klingt. Besonders, sagt Jesus, sollen wir Gott um „Arbeiter in der Ernte“ bitten, also um Boten, die das Wort vom Kreuz predigen und es in den Sakramenten den Menschen nah bringen. Da bitten wir in erster Linie um zukünftige Pfarrer und Pfarrerinnen, die sich mit ihrem ganzen Leben für das Evangelium einsetzen. Schon jetzt zeichnet sich in unserer Kirche ein Pfarrermangel ab; viel zu wenige junge Männer und Frauen sind bereit, diesen Beruf zu ergreifen. Aber die Bitte um Arbeiter in Gottes Ernte bezieht sich nicht nur auf Hauptamtliche. Wir bitten damit vielmehr auch um viele weitere Christen und Christinnen, die treu und fleißig mit ihren jeweiligen Gaben das Evangelium an der Stelle bezeugen, wo sie gerade sind. Die Bitte um Arbeiter in der Ernte trägt dazu bei, dass wir uns nichts auf uns selbst einbilden. Wenn wir so beten, dann stellen wir fest: Wir sind keineswegs die einzigen und entscheidenden Arbeiter in seiner Ernte. Es mag sein, dass andere Menschen sogar viel besser mithelfen können als wir. So macht diese Bitte auch demütig und zugleich gelassen: Wir brauchen nicht *krampfhaft* Mission zu treiben, so, als hänge alles von uns ab. Wir geben uns nach Kräften Mühe, wissen aber zugleich, dass überall in der Welt unzählige Menschen an dem großen Werk mittun. Und so erkennen wir bei dieser Bitte schließlich auch, dass wir uns in der christlichen Kirche und Gemeinde als Dienstgemeinschaft verstehen, als „Team“, wie man heute so schön sagt. Wir sind eine Dienstgemeinschaft und sollen unter dem Wort und Auftrag des einen Herrn gemeinsam an einem Strang ziehen. Es gibt zwar viele verschiedene Menschen in der Gemeinde sowie auch viele verschiedene Begabungen und Fähigkeiten, aber es gibt nur *einen* Herrn, *einen* Auftrag, *eine* Mission und *ein* Ziel: dass Menschen zur Herde des Herrn Jesus Christus kommen und dass sie wie Ähren auf dem Feld reifen zur Ernte des ewigen Lebens. Amen.

Wir singen oder sprechen: Such, wer da will, ein an-der Ziel – EG 346,1-3

1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,
sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.
2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.
3. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,
sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

Wir beten

Gebet ist Privileg und Verpflichtung zugleich. Wir dürfen zu jeder Stunde mit allem so zum lebendigen, dreieinigen GOTT kommen, wie uns „der Schnabel“ gewachsen ist. Und es ist auch unsere Aufgabe im Gebet füreinander einzustehen.

Deshalb werden Sie / werdet Ihr diesmal nur Gebetsanliegen aufgezählt bekommen, mit der Bitte diese Dinge vor GOTT zu bringen.

- Alle hauptamtlichen & ehrenamtlichen Mitarbeiter in der weltweiten Gemeinde – Erhalt ihrer Leidenschaft für Christus; Linderung und Beseitigung der persönlichen Nöte der Mitarbeiter
- alle verfolgte Christen auf der Erde
- die Einheit der Christen in Essen und auf der Erde

Christus, alles was wir sonst noch auf dem Herzen haben fassen wir mit den Worten zusammen, die du selbst uns gelehrt hast:

Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wir singen oder sprechen: Bewahre uns GOTT – EG 171, 1;2;4

1. Bewahre uns, GOTT, behüte uns, GOTT,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit Deinem Segen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit Deinem Segen.
2. Bewahre uns, GOTT, behüte uns, GOTT,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.
4. Bewahre uns, GOTT, behüte uns, GOTT,
sei mit uns durch Deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Segen

Der treue GOTT segne uns, dass wir jede Stunde unseres Lebens immer dankbar und zufrieden so annehmen können, wie sie kommt.

Der gütige GOTT segne uns, dass jede Gabe, die er uns schenkt, mit uns wachse und uns dazu diene, allen Menschen ein Segen zu sein, die uns auf unserer Lebensreise begegnen.

Der lebendige GOTT segne uns, dass das erste Wort aus unserem Munde den traurigsten Menschen, der uns begegnet, zum Lachen bringt.

Der barmherzige GOTT segne uns, dass wir in jeder Stunde der Freude und des Schmerzes seine Nähe spüren.

Der liebende GOTT segne uns, dass wir an seiner Hand in jeder Lebenslage mutig Glaubensschritte gehen können.

So segne uns der dreieinige GOTT, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Wir singen oder sprechen: HERR, wir loben Dich

Refrain: HERR, wir loben Dich, geben Dir Ehre.

Oh HERR, wir loben Dich geben Dir Ehre.

1. Der HERR ist gütig, gerecht und treu,
groß ist seine Barmherzigkeit.

Der HERR ist freundlich und voll Geduld.
Singt mit uns und lobet ihn.

2. Der HERR hilft denen, die ihn ehren,
die ihn lieben und ihm vertraun.

Er kommt als König, in Herrlichkeit.
Singt mit uns und lobet ihn.

Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt

Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung

Wenn möglich Geläut der Kreuzeskirche hören über YouTube

<https://www.youtube.com/watch?v=rPzhK4kdm6Y>

Kerze anzünden – Stille

Musikalischer Auftakt: Von allen Seiten umgibst Du mich

1. Ob ich sitze oder stehe, ob ich liege oder gehe bist Du GOTT, bist Du GOTT, bei mir. Ob ich schlafe oder wache, ob ich weine oder lache bleibst Du GOTT, bleibst Du GOTT bei mir.
2. Dass ich wachse, blühe, reife, dass ich lerne und begreife bist Du GOTT, bist Du GOTT bei mir. Dass ich finde, wenn ich suche, dass ich segne, nicht verfluche, bleibst Du GOTT, bleibst Du GOTT bei mir.
3. Wo ich sitze oder stehe, wo ich liege oder gehe, bist Du GOTT, bist Du GOTT, bei mir. Dass ich dein bin, nicht verderbe, ob ich lebe oder sterbe, bleibst Du GOTT, bleibst Du GOTT bei mir.

Refrain: *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir und hältst deine Hand über mir.*

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, das Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. Epheserbrief 3,14-17

Spürbar zu erleben in der Liebe Christi, eingewurzelt und gegründet zu sein, gehört mit zu den schönsten Erfahrungen, die wir machen können. Das dies sich erfüllt ist allerdings kein Selbstläufer. Es bedeutet nicht, dass wir irgendetwas leisten müssen, sondern Christus selbst möchte täglich Zeit mit uns verbringen. Ehen, Freundschaften und jegliche tiefe zwischenmenschliche Beziehungen wollen gepflegt werden. Dasselbe gilt auch für unsere Beziehung zum lebendigen dreieinigen GOTT.

**Wir sind hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Zünde an Dein Feuer

Refrain *Quelle des Lebens und der Freude Quell, Du machst das Dunkel
meiner Seele hell. Du hörst mein Beten, hilfst aus aller Not, Jesus,
mein Heiland, mein HERR und GOTT.*

1. Zünde an Dein Feuer, HERR im Herzen mir, hell mög es brennen,
lieber Heiland Dir. Was ich bin und habe soll Dein Eigen sein. In
Deine Hände schließe fest mich ein.
2. Wollest mich bewahren, wenn der Satan droht, Du bist der Retter,
HERR, von Sünd und Tod. In der Weltnacht Dunkel leuchte mir als
Stern, HERR, bleibe bei mir, sei mir niemals fern.
3. Bald wird uns leuchten GOTTES ewges Licht, freue dich Seele,
und verzage nicht! Lass die Klagen schweigen, wenn das Lied
erschallt, fröhlichen Glaubens: Unser HERR kommt bald.

Wir beten Verse aus Psalm 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.
Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot
mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.
Amen.

Wir singen oder sprechen: Laudate omnes gentes,

Lau-date omnes gen-tes, lau-date Dominum
Lau-date omnes gen-tes, lau-date Dominum

Predigt über Epheserbrief 3,14-21 in der Kreuzeskirche

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

zwei Freundinnen telefonieren miteinander. Durch fast 1000 Kilometer Entfernung sind sie voneinander getrennt. Die eine erzählt gerade von ihrer verzweiferten Stellensuche. Ihr befristeter Arbeitsvertrag ist ausgelaufen und sie hat trotz mehrerer Berufsabschlüsse und Qualifikationen und über vierzig Bewerbungen noch keine neue Stelle bekommen. Sie kämpft mit aller Kraft und sehr viel Phantasie darum, einer Existenz mit Hartz IV zu entgehen. Doch dabei stößt sie immer wieder auf unüberwindliche Hürden. „Ich bete für dich“ sagt die andere. Ich bete für dich, dass du die Kraft hast, diese zermürbende Zeit durchzustehen.“

Und das tut sie dann auch. Sie betet dafür, dass ihre Freundin die Kraft haben möge, an den bitteren Erfahrungen nicht zu zerbrechen. Wenn wieder einmal bei einer Stellenausschreibung jemand mit geringeren Qualifikationen genommen wurde. Sie betet dafür, dass ihre Freundin die innere Zuversicht behalten möge und die Freude an ihren Kindern, die mit ihr von ihrem Einkommen abhängig sind.

Sie betet dafür, dass ihre Freundin nicht an sich selbst verzweifelt, sondern sehen kann, wie viel Hochachtung sie verdient für ihre Art, mit der Situation umzugehen.

Sie betet dafür, dass ihre Freundin sich trotz allem von guten Mächten umgeben wissen kann. Sie betet auch dafür, dass der Moment kommt, wo ihre Freundin bei einer Bewerbung genommen wird, aber es ist nicht ihre erste Bitte, eher ihre letzte.“

Ihre Freundin hört es nicht, wie sie betet, sie ist ja weit weg. Doch beim nächsten Telefonat sagt sie: „Das tut gut zu spüren, dass du mit mir verbunden bist in all diesen Fragen – dass ich da nicht ganz allein bin.“

Liebe Gemeinde,

wie fühlt es sich an, wenn jemand für uns betet?

Wie viel kann es bewirken, wenn wir für jemanden beten? Und wie verändert es uns selbst, wenn wir beten? In dem Abschnitt aus dem Epheserbrief, der uns heute als Predigttext gegeben ist, betet ein Apostel - ein Schüler von Paulus, der in seinem Namen schreibt – intensiv für die Gemeindeglieder in Ephesus. Er selbst ist im Gefängnis, also in einer Situation, in der er im Grunde nichts machen kann, in einer Situation, in der ihm im wahrsten Sinne die Hände gebunden sind und er selbst einer höchst ungewissen Zukunft entgegensieht. Was er tun kann, ist zu beten. Er betet eindringlich, auf seinen Knien. Hören wir, was er über sein Gebet schreibt:

14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, 15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, 16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, 17 dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, 19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

20 Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, 21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde,

das Gebet des Apostels führt in atemberaubende Weite. Es kann zur Gebetsschule werden für jeden, der beten lernen will. Es lehrt uns, die Welt und die eigene Lebenssituation mit anderen Augen zu sehen. Die Worte des Apostels sind nicht nur hochfahrende geistige Gedanken. Zum alten Wissen tiefgläubiger Menschen gehört, dass Spiritualität geerdet sein muss. Darum beginnt das Gebet in der leiblichen Gebärde des Kniens. Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater. Wir sehen vor uns das Bild des alternden Apostels in seiner Gefängniszelle, der niederkniet, um Fürbitte zu halten. Die leibliche Gebärde ist der Ausgangspunkt. Sie hilft beim Beten. Denn sie führt zur inneren Haltung der Ehrfurcht und Beugung des Herzens. Ehrfurcht ist jedoch unerlässlich für jedes echte Gebet.

Dann fällt auf, dass das Gebet nichts anderes zum Inhalt hat als die Gedanken, die sich auch sonst in dem Brief an die Epheser wiederfinden. Dass Gott unser Vater ist, der unserem inwendigen Menschen Kraft schenkt, dass Jesus Christus in uns wohnt und uns zur Liebe fähig macht. Dass er uns ahnen lässt die Breite und die Höhe und die Tiefe Gottes und seiner allumfassenden Liebe und uns erfüllt mit der ganzen Gottesfülle.

Das heißt: der Apostel betet nicht für ein schnelles Ende seiner Gefangenschaft, wie man es erwarten könnte, er betet nicht darum, dass sich die äußere Situation, in der die Gemeinde lebt, verbessern möge. Er betet für das innere Geschehen derer, die ihm so wichtig sind. Damit wird eine landläufige Vorstellung vom Beten radikal korrigiert. Beim Beten geht es nicht darum, Gott mit eigenen Wünschen und Vorstellungen beeinflussen zu wollen. Es geht vielmehr darum, nachzuvollziehen, was in Gottes Wirklichkeit bereits gilt. Im Gebet ergreift und verwandelt Gottes Kraft den ganzen Menschen und strömt durch ihn in die Welt – und sei es in einer Gefängniszelle. Doch warum soll um etwas gebetet werden, das bereits gilt? Geistliche Übung sucht den Weg von einem bloß gedachten Gott zu einem lebendig erfahrenen.

Dass Gott uns alle liebt kann ein völlig belangloser, leerer Satz sein. Doch wenn ein Mensch spürt, dass diese Liebe ihn tatsächlich umgibt – sei es im Glück, sei es im Leid- dann kann er eine unglaubliche Freude und Dankbarkeit erleben, eine Kraft, die durch das Leben trägt.

Dafür betet der Apostel. Dass die Glaubenserkenntnis nicht bei einer theoretischen Erkenntnis bleibt, sondern in den Herzen der Glaubenden Wurzeln schlägt.

Wir wissen nicht, wie das auf die Gemeinde in Ephesus gewirkt hat, diese Zeilen zu lesen, ob sie davon berührt waren, dass der Apostel so intensiv für sie betet – wir können das nur vermuten.

Er wendet sich an den Vater aller Vaterschaft. Jenseitig verborgen ist er in seiner unbegreiflichen Göttlichkeit.

Damit überwindet das Gebet die Grenzen der vorfindlichen Welt, übersteigt sie und dringt vor bis zu Gottes Thron. Mit diesem Schritt eröffnet sich Weite – und sei es in einer Gefängniszelle.

Ich sehe über meine eigene momentane Situation hinaus, sehe mich als einen Teil der Welt, die der Vater Jesu Christi, der Vater aller Glaubenden, der Vater aller Menschen, denen er das Leben gab, in seiner Hand hält. Das Gebet eröffnet uns die persönliche Verbundenheit mit Gott, der in seiner unbegreiflichen Göttlichkeit unverfügbar bleibt, aber dem wir uns mit aufrichtigen Gebeten nähern dürfen.

An der Jahreswende 1942/43 schrieb Dietrich Bonhoeffer für Mitverschwörer gegen den Tyrannen Adolf Hitler einige Glaubenssätze über das Walten Gottes in der Geschichte auf.

In der letzten Passage schreibt Bonhoeffer:

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet." Amen

Im April 1943 wurde Bonhoeffer verhaftet und ins Gefängnis nach Berlin Tegel gebracht. Bonhoeffer betet durch die Wände hindurch für und mit seinen Mitgefangenen. Er wird zum großen Halt für andere Gefangene durch seine große Gelassenheit und innere Stärke, die er aus der Kraft des Glaubens und des Gebetes bekommt. Eines seiner Gebete lautet:

Herr, in mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht. Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht. Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe. Ich bin unruhig, aber bei dir ist der Friede. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.

Liebe Gemeinde,

Gott will bei uns Menschen wohnen! Er bleibt nicht in unendlicher Distanz zu uns, sondern geht in liebevoller Zuwendung auf uns ein! Von dieser überwältigenden Erfahrung erzählt die Bibel auf vielfältige Art und Weise. Darum geht es in der ersten Fürbitte des Apostels: das Christus in unseren Herzen Wohnung nehmen will. „Herr, komm in mir wohnen“ – so beginnt der letzte Vers des Liedes von Gerhard Tersteegen. Gott ist gegenwärtig! Tersteegen dichtet:

„Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken“.

Liebe Gemeinde,

der innere Mensch, das ist nicht nur ein Stückchen Innerlichkeit oder das Gute im Menschen. Es ist der ganze Mensch, der eigentliche, wahre und glaubende Mensch im Gegensatz zum vorfindlichen Menschen mit seinen Brüchen, seiner Zerrissenheit und seinen Widersprüchen. Dass dieser innere Mensch wächst und stark wird durch die Kraft des Geistes, dass er sich mehr und mehr ausprägt und unser Leben formt, darum geht es in der stetigen Übung des Betens.

Dass diese Formung und Verwandlung des inneren Menschen andererseits ein unverfügbares Geschenk, betont der zweite Teil der ersten Fürbitte: es bleibt der Einwohnung Christi in unseren Herzen vorbehalten, wo und wann immer sie geschieht. Mit der Rede vom inneren Menschen betont der Apostel also, wie wichtig das Wachsen und damit die Einübung des Glaubens und Betens ist.

Mit der Rede von der Einwohnung Christi sagt er, dass dies nicht machbar ist, sondern einzig und allein ein Geschenk Christi.

Die zweite Fürbitte, dass wir die Höhe und die Tiefe, die Länge und die Breite der Liebe Gottes erkennen mögen, greift auf die Tempelvision des Propheten Jesaja zurück. Denn die Seraphim singen: „Alle Lande sind seiner Ehre voll“ (Jes. 6,3)

Gott wohnt im Tempel, damit die ganze Welt sich mit seiner Herrlichkeit erfüllt.

Ähnliches geschieht, wenn wir beten. Wir treten ein in den Chor der Heiligen, in den Raum der unsichtbaren Verbundenheit aller betenden Menschen. Das Beten der Glaubenden lässt die Welt durchsichtig werden für die jenseitige Gegenwart Gottes. Es zeigt, wie diese Welt von Gottes Liebe erfüllt ist. Wer betet, bekommt einen neuen Blick auf die Welt. Wer betet, fühlt sich verantwortlich für das Leid der Mitmenschen und übernimmt Verantwortung dafür. Wer betet, erkennt, dass nicht der Zufall regiert, sondern die Liebe Gottes. Wer betet, legt die Welt Gott ans Herz, trotz oder gerade wegen des Schrecklichen, das geschieht, damit die Welt nicht im Chaos versinkt. Wer betet, lebt von der Überzeugung, dass die Welt von der Liebe Gottes getragen wird. Die dritte Fürbitte „damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle“, bringt die vollkommene Erfüllung mit der Herrlichkeit Gottes zum Ausdruck.

Es geht um nichts weniger als das, was Mystikerinnen und Mystiker als das eins werden mit Gott bezeichnen, die unio mystica.

Das eigene wird unwichtiger, weil man sich völlig in Gott aufgehoben fühlt. Wir haben es mit den Worten von Gerhard Tersteegen gesungen: „Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur seh'n und finden.“ (EG 165)

Beten mündet in die Erkenntnis, dass all unser Bitten und Verstehen überstiegen wird von der überschwänglichen Kraft Gottes. Das gesprochene Gebet wandelt sich dann in schweigende Anbetung des Geheimnisses Gottes. Die tiefste Sehnsucht des Menschen wird gestillt in der Erfüllung durch Gott selbst.

Ich schließe mit einem Gebet von Nikolaus von Flüe, dem Schweizer Mystiker und Einsiedler, der im 15. Jahrhundert gelebt hat. Danach wollen wir in einer kurzen Zeit der Stille unser Leben und diese ganze Welt im Schweigen Gott hinhalten. Wir knien uns jetzt dazu nicht hin, aber wir stehen – soweit es uns möglich ist – auf, und wer mag, der kann mit der leiblichen Gebärde der geöffneten Hände das Beten unterstreichen.

O mein Gott, Nimm alles von mir, Was mich hindert zu dir

O mein Gott, Gib alles mir, Was mich führet zu dir

O mein Gott, Nimm mich mir, Und gib mich ganz zu eigen dir.

-Wir beten im Schweigen- Stille-

O mein Gott, Nimm mich mir, Und gib mich ganz zu eigen dir. Amen.

Wir singen oder sprechen: – „Allein Deine Gnade genügt „

Refrain: *Allein Deine Gnade genügt, die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt.
Ich geb` Dir mein Leben und was mich bewegt.
Allein Deine Gnade genügt.*

1. Ich muss mich nicht länger um Liebe bemühen, ich ruh` im Vertrauen zu Dir. Du hast meine Sünde getilgt durch Dein Blut, und Gnade ist für mich genug.

2. Das Blut Jesu lässt mich gerecht vor Dir stehen, es hat alle Schuld gesühnt. Die Gnade hat über Gericht triumphiert, und nun bin ich frei in Dir.

Wir beten

Treuer GOTT, danke, dass Du für alle Menschen gestorben bist und danke, dass das Grab leer ist, dass Du am dritten Tage auferstanden bist und lebst.

Erfülle uns mit nie versiegender Freude und erhalte uns die Dankbarkeit darüber, egal in welcher Situation wir uns gerade befinden.

Gütiger GOTT, danke, dass Du uns unser tägliches Brot zur rechten Zeit gibst. Wir bitten Dich lege mehr Verantwortungsbewusstsein in die Köpfe der Menschen, so dass die Verschwendung oder gar Vernichtung von Lebensmitteln um des schnöden Mammons Willen irgendwann aufhört.

Barmherziger GOTT, danke, dass wir Dich mit unseren Liedern und Gebeten preisen dürfen. Danke, dass Du für alles, was uns bewegt ein offenes Ohr hast. Wir bitten Dich, lehre uns Deinen Willen immer besser zu erkennen und danach zu handeln, so dass Du durch unser Leben verherrlicht wirst.

Liebender GOTT, alles was wir sonst noch auf dem Herzen haben

fassen wir mit den Worten zusammen, die uns Dein lieber Sohn Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Wir singen oder sprechen: Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen

Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen,
kommt in den Vorhof mit Lobgesang!
Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen,
kommt in den Vorhof mit Lobgesang!
Erfreut euch am HERRN, unserem Schöpfer,
erfreut euch am HERRN, dem Vater des Lichts,
erfreut euch am HERRN, unserm Erretter,
erfreut euch am HERRN, dem ewigen GOTT!

Segen

Der heilige GOTT segne uns mit gesundem Vertrauen auf unsere von ihm geschenkten Stärken.
Er segne uns mit Leidenschaft diese zu seiner Ehre einzusetzen.
Der lebendige GOTT segne uns ein Mensch zu sein, dem jeder leicht vertrauen kann.
Der gütige GOTT segne uns mit Menschen in unserem Umfeld, denen wir leicht vertrauen können.
So segne und behüte uns der dreieinige GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST. Amen.

Wir singen oder sprechen: Großer GOTT wir loben Dich – EG 331,1

Großer GOTT, wir loben Dich; HERR, wir preisen Deine Stärke.
Vor Dir neigt die Erde sich und bewundert Deine Werke.
Wie Du warst vor aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit.

Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt

Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung

Wenn möglich Geläut der Kreuzeskirche hören über YouTube

<https://www.youtube.com/watch?v=rPzhK4kdm6Y>

Kerze anzünden – Stille

Musikalischer Auftakt: Wo ich auch stehe

1. Wo ich auch stehe, du warst schon da.
Wenn ich auch fliehe, Du bist mir nah.
Was ich auch denke, Du weißt es schon.
Was ich auch fühle, Du wirst verstehn.

2. Du kennst mein Herz, die Sehnsucht in mir.
Als wahrer GOTT und Mensch warst Du hier.
In allem uns gleich und doch ohne Schuld.
Du bist barmherzig, voller Geduld.

Refrain: *Und ich danke Dir, dass Du mich kennst und trotzdem liebst,
und dass Du mich beim Namen nennst und mir vergibst.
HERR, Du richtest mich wieder auf, und Du hebst mich zu Dir
hinauf. Ja, ich danke Dir, dass Du mich kennst und trotzdem liebst.*

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.
Psalm 50,15

Das Neue Jahr ist noch jung. Wir wissen nicht, was es für Jede und Jeden von uns bereithält. Diese Tatsache kann uns verunsichern und sogar ängstigen. Aber es gibt eine frohe Botschaft. Die Heilige Schrift, die Bibel strotzt vor Verheißungen, die darauf warten von Jeder und Jedem von uns in Anspruch genommen zu werden. Allerdings wenn wir den Heiligen GOTT beim Wort nehmen, dann bitte vollständig. Dazu beleuchten wir in diesem Gottesdienst obige Verheißung näher.

**So sind wir hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Jesus, zu Dir kann ich so kommen, wie ich bin

1. **Jesus**, zu Dir kann ich so kommen, wie ich bin Du hast gesagt, dass jeder kommen darf. Ich muss Dir nicht erst beweisen, dass ich besser werden kann. Was mich besser macht vor Dir, das hast Du längst am Kreuz getan. Und weil Du mein Zögern siehst, streckst Du mir deine Hände hin. Und ich kann so zu Dir kommen, wie ich bin.
2. **Jesus**, bei Dir darf ich mich geben, wie ich bin. Ich muss nicht mehr als ehrlich sein vor Dir. Ich muss nichts vor Dir verbergen, der mich schon so lange kennt. Du siehst, was mich zu Dir zieht, und auch, was mich von Dir noch trennt. Und so leg ich Licht und Schatten meines Lebens vor Dich hin. Denn bei Dir darf ich mich geben, wie ich bin.
3. **Jesus**, bei Dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin. Nimm fort, was mich und andere zerstört. Einen Menschen willst Du aus mir machen. Wie er Dir gefällt, der ein Brief von Deiner Hand ist, voller Liebe für die Welt. Du hast schon seit langer Zeit mit mir das Beste nur im Sinn. Darum muss ich nicht so bleiben, wie ich bin.

Schuldbekenntnis

Danke Jesus Christus, dass wir zu Dir kommen dürfen, wie wir sind. Deine bedingungslose Liebe ermöglicht uns tägliche Befreiung von unserer Schuld, wenn wir es ehrlichen Herzens wollen und unsere Fehler Dir ungeschönt sagen.

So kommen wir jetzt zu Dir und bekennen:

Unsere Liebe zu Dir lässt zu wünschen übrig, denn wir sperren Dich bewusst oder unbewusst aus Bereichen unseres Lebens aus.

Oft gehen wir mit einem Tunnelblick durchs Leben, denn wir übersehen die Nöte unserer nächsten Mitmenschen.

Unser Gehorsam Dir gegenüber lässt zu wünschen übrig, denn wo es für uns unbequem wird, verweigern wir uns.

Vergib uns, verändere uns, erbarm Dich unser.

Gnadenzuspruch

Ich will getrost und unverzagt sein. Denn ich weiß, dass Du HERR mir meine bekannte Schuld vergeben hast. Ich weiß, dass ich von meiner bekannten Schuld befreit bin. Ich will neu lernen Dir, HERR, zu vertrauen, denn Du bist alles, was ich brauche. Ich danke Dir, HERR, dass Du mir in all meinen Lebenslagen treusorgend zur Seite stehst. Amen.

Predigt über die Telefonnummer Gottes

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Liebe Gemeinde,

kennen Sie die Telefonnummer Gottes? 50 15 heißt sie - nach *Psalm 50, Vers 15*. *Dort steht: "Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen."*

Nun, Gott kann ich natürlich nicht mit dem Telefon anrufen! Oder besser gesagt: Ich brauche dafür kein Telefon. Übers Telefon kann ich andere Notrufe absetzen. Dafür gibt es die Notrufnummern 110 und 112.

Und so alt die "Telefonnummer Gottes" ist - ich kann gar nicht fassen, dass es diese beiden Notrufnummern bundesweit und flächendeckend erst seit 42 Jahren gibt. Ein Kind musste dafür sterben: Björn Steiger. Der Neunjährige wurde im Jahr 1969 auf dem Nachhauseweg vom Schwimmbad von einem Auto angefahren. Passanten alarmierten sofort die Polizei und das Rote Kreuz. Obwohl noch mehrfach angerufen wurde, dauerte es fast eine Stunde, bis der Krankenwagen eintraf. Björn starb nicht an seinen Verletzungen, sondern am Schock. Seine Eltern Ute und Siegfried Steiger gründeten bereits wenige Wochen nach Björns Tod die "Björn Steiger Stiftung". Hilda Heinemann, die Frau des Bundespräsidenten, unterstützte sie und öffnete der Stiftung die Türen in die Politik.

Die Björn Steiger Stiftung setzte sich für deutschlandweite einheitliche Notrufnummern ein. Am 23. September 1973 war es dann endlich so weit:

Seitdem haben wir die 110 für die Polizei und die 112 für die Rettungsdienste.

Wenn ich mitbekomme, wie Menschen schwer verletzt werden, dann rufe ich natürlich zuerst die 112 - sie gilt mittlerweile fast überall in Europa.

Doch dann darf ich auch Gott anrufen. 5015. Psalm 50, Vers 15.

„Rufe mich an in der Not. Und ich will dich erretten, verspricht Gott.“

Also: Einen Moment innehalten. Aus dem Bannkreis des Unglücks heraustreten. Gott kommt nicht mit Blaulicht und Martinshorn. Doch ich spüre, wie er mir seine Stärke, Ruhe und Kraft gibt. Ich lasse die Not einen Moment lang hinter mir und leihe mir Gottes Atem.

Im Vertrauen auf diese Kraft des Himmels kann ich vielleicht helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Es ist gut, dass ich alle Notrufnummern kenne: die irdischen und die himmlische.

Liebe Gemeinde,

ich möchte eine Lanze dafür brechen, von Gottes Notrufnummer Gebrauch zu machen, indem wir beten! „Beten ist das Atemholen der Seele“. Der englische Theologe John Henry Newman hat das gesagt.

Anfang des 19. Jahrhunderts war das. Eine wunderbare Vorstellung!

Wer atmet, der lebt. Zum Leben gehört mehr als Arbeit, Stress, Geld, Feierabend und vier Wochen Urlaub. Wer betet hat die großartige Chance, aufzuatmen - durchzuatmen - neuen Atem zu schöpfen!

Und zwar deshalb, weil wir uns im Gebet mit Gott, der Quelle des Lebens verbinden, um uns von ihm neue Kraft und neue Zuversicht schenken zu lassen. Wer betet, darf darauf vertrauen: Gott hört mich an, denn mein Leben ist ihm nicht gleichgültig. Es wird ihm auch nicht zu viel, was ich sage. Ansprechpartner in der Not will er sein. Aber eben nicht nur dann.

Wie man das macht? Es gibt so viele Gebetsformen: Zum Beispiel: reden, wie der Schnabel gewachsen ist. Gott sagen, wie es einem grad so geht. Was man sich wünscht. Wofür man dankbar ist. Oder Worte gebrauchen, die andere schon vor mir formuliert haben: Einen Psalm aus der Bibel lesen. Das Vater Unser beten, das Jesus uns geschenkt hat. Oder auch einfach nur still sein. Wer betet, richtet die Antennen seiner Seele auf Gott aus. Machen Sie das mal. Vielleicht so?

„Bitte höre mich an, Gott. Ich möchte dir sagen, was mir schwer auf der Seele liegt.“ Oder so: „Gott, ich bitte dich für meine geliebten Kinder! Schütze sie vor Gefahren und Unheil.“

Oder vielleicht so: „Gott, ich danke dir, dass ich so viel Gutes und Schönes im Leben erfahren darf.“ Das wäre ein guter Anfang, damit unsere Seele Atem holen kann.

Und wie wichtig das ist, davon erzählt folgende Begebenheit:

Zu einer betagten Ordensfrau kam eine ältere Dame und klagte:

„Viele Jahre habe ich meine täglichen Gebete gebetet, doch nie habe ich dabei die Nähe Gottes gespürt“. Da fragte die Nonne: „Haben sie Gott die Gelegenheit gegeben, ein Wort einzuwerfen?“ „Wie das“, entgegnete die Frau, „nein, ich habe die ganze Zeit zu ihm gesprochen, das ist doch Beten!“

„Nein“, sagte sie, „ich glaube nicht. - Ich empfehle ihnen, dass sie sich täglich eine Viertelstunde Zeit nehmen, einfach dasitzen und stricken. Und lassen sie Gott bei ihrem Stricken zuschauen. Mehr brauchen sie nicht zu tun. Ja, ihn nur beim Stricken zuschauen lassen! Jeden Tag eine Viertelstunde lang.“

Die Frau wunderte sich über diesen Vorschlag, bedankte sich und ging.

Schon nach einer Woche kam sie wieder und sagte: „Merkwürdig, wenn ich zu Gott meine Gebete spreche, bin ich wie taub für Gott. Doch wenn ich vor ihm still dasitze, stricke und schweige, dann fühle ich mich in seine Nähe eingehüllt“.

(Quelle unbekannt)

Liebe Gemeinde;

Man könnte meinen, diese Geschichte ist eine Illustration der Gebetserfahrung des dänischen Philosophen und Theologen Sören Kierkegaard:

„Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst: Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören.

So ist es: Beten heißt nicht sich selbst reden hören, beten heißt still werden und warten, bis der Betende Gott hört“.

Liebe Gemeinde,

das Gebet ist auch eine unvorstellbare Kraftquelle, die Menschen tragen und verändern kann. Von dieser tiefgreifenden Erfahrung erzählt der bedeutende englische Baptistenpastor Charles Haddon Spurgeon, der im 19. Jahrhundert gelebt hat. Was meine Großmutter uns aus der Bibel erzählte, dass lebte sie uns im täglichen Leben vor. Sie war still, sonnig, immer freundlich und war eine treue Beterin. Ihr ganzes Leben war ein einziges Lieben und Ertragen von unsagbaren Nöten. Sie lebte an der Seite eines Mannes, der gerade das Gegenteil war. Hart, undankbar, ichtsüchtig, ein Flucher, der nie zufrieden war. Hatte er seinen „schlimmen Tag“, so mussten wir eilends das Haus verlassen. Schon unter der Tür klärte sie uns liebend auf und meinte: „Kinderchen, geht schnell, der Nordwind weht! Betet für den Großvater, er geht sonst verloren!“ Oft verstanden wir die Großmutter nicht mehr und sagten: „Wenn er so ist, dann hat er es auch nicht anders verdient!“

Als ich einmal zu ihr sagte: „Großmutter, gib doch dein Beten für den Großvater auf, es hat doch keinen Sinn, er wird ja immer nur noch schlimmer zu dir“, da nahm sie mich an der Hand und führte mich in die Küche. Dort stellte sie eine Küchenwaage auf den Tisch und gab mir folgende Erklärung: „Diese Küchenwaage hat zwei Waagschalen. Nun stell dir einmal vor, Gott habe eine solche Waage für uns bereitgestellt. Hier wird alles, was wir tun, gewogen. Und nun denke dir, in der einen Waagschale sitzt dein schwer gebundener, hartherziger Großvater. Er hat mit seinem steinernen Herzen schon ein beachtliches Gewicht. In der anderen Schale aber liegen die schwachen Gebete deiner Großmutter und die von euch Kindern.

Vergleichst du so ein Gebet mit dem Gewicht eines Kalenderzettels, so ist dies, im Vergleich zu dem schweren Großvater, gar nichts!

Nimmst du aber einen Jahreskalender mit 365 Zettelchen auf die Hand, dann ist es schon ein wenig schwerer. Und nun denke dir 50 ganze Kalender! Die sind schon gehörig schwer! So lange bete ich jetzt für den Großvater.

Ich bin überzeugt, es kann nicht mehr viel fehlen, bis unsere Gebete mehr wiegen als Großvater, und sie werden ihn zum Himmel emporziehen. Wäre es nicht schade, wenn wir jetzt müde würden in unserm Beten?

Wenn du täglich treu mitbetest, wird Gott uns erhören.“ Und so betete ich noch sieben Jahre mit der Großmutter um die Errettung des Großvaters. Nachdem sie 57 Jahre im Gebet für ihren armen Mann durchgehalten hatte, nahm der Herr Jesus sie zu sich. Sie starb, ohne die Freude der Bekehrung des Großvaters erlebt zu haben.

Erst am Sarge der Großmutter brach der hartherzige Großvater zusammen und übergab sein Leben dem Heiland mit unbeschreiblichen Reuetränen. Gerade ich, die vor sieben Jahren noch der Großmutter den Rat gab, nicht mehr zu beten, durfte mit dem 83jährigen Greis niederknien und seine Umkehr erleben. Der einst so gefürchtete Tyrann wurde zu einem sanften, liebenden, treu betenden Großvater, der jeden seiner Besucher unter Tränen ermahnte, sein Leben dem Herrn zu geben. Das Gewicht der Gebetswaagschalen hatte also den alten Großvater doch noch nach oben gezogen. Und Großmutter darf nun im Himmel dafür danken.

Liebe Gemeinde,

Beten ist das Atem holen der Seele, um uns mit Gott, der Quelle des Lebens, zu verbinden, damit wir von Gott neue Kraft und neue Zuversicht geschenkt bekommen, um unser Leben in seinem Sinne zu gestalten.

Dass uns dies gelingt, darum dürfen wir Gott immer wieder neu bitten, denn er hat uns seine direkte Durchwahlnummer mitgeteilt: 5015!

Liebe Gemeinde,

es ist ein unbezahlbares Privileg, dass wir vom lebendigen, dreieinigen GOTT selbst die Durchwahl haben. Wir dürfen zu jeder Tages- und Nachtzeit mit allem zu ihm kommen, was uns unter den Nägeln brennt. Es ist nie besetzt. Er weist uns nicht zurück. Nichts ist ihm zu banal und nichts ist ihm zu schwer, sondern Gott ermutigt uns: „Rufe mich an in der Not...“

Der heilige GOTT hat uns eine Lösung für jedes unserer Probleme versprochen und ruft uns zu: „... so will ich dich erretten...“ Der allmächtige GOTT hält immer sein Wort. Das passiert aber wann er will und wie er will. Dies kann für uns bei bestimmten Gebetsanliegen bedeuten, dass der liebende GOTT mit dieser Sache von uns immer und immer wieder bedrängt werden möchte.

Auch kann GOTTES Lösung so ausfallen, wie sie uns vielleicht nicht gefällt. Wir dürfen aber gewiss sein, dass er immer so eingreift, wie es für uns am besten ist.

Wir Menschen laufen Gefahr, uns bei den Verheißungen GOTTES nur die Rosinen rauszupicken. Damit tun wir uns aber keinen Gefallen. Wenn wir uns auf Gott und seine Verheißungen einlassen, dann bitte vollständig. Wenn wir bei Gottes Telefonnummer eine Ziffer vergessen oder einen Zahlendreher reinbekommen, erhalten wir keine Verbindung.

Und so hat Psalm 50 Vers 15 noch einen dritten Teil. „... und du sollst mich preisen.“ Wir preisen den treuen GOTT, wenn wir ihm in unserem Leben den ersten Platz

einräumen. Alles geht ihn was an. Wir beziehen ihn in alles mit ein und bekennen ihm, ehrlich, wo wir Mist gebaut haben.

Bei allem, was wir planen, fragen wir ihn um Rat. Nur so ist es möglich, trotz widriger Umstände getrost unser Leben mit dem Schalom GOTTES im Herzen leben zu können. Und so wünsche ich uns, dass wir täglich Zeit mit dem lebendigen GOTT verbringen, uns von ihm leiten und lenken lassen, indem wir die Heilige Schrift studieren und uns zeigen lassen, wo und wie wir unsere Gaben zu seiner Ehre und zum Wohl unserer Mitmenschen einbringen können.

Amen.

Wir singen oder sprechen: Mein Jesus, mein Retter

Mein Jesus, mein Retter, keiner ist so wie Du.

Lobpreis sei Dir, jeden Tag mehr, für Deine große Liebe, HERR.

Mein Tröster, mein Helfer, Du bist mir Zuflucht und Kraft.

Alles in mir beugt sich vor Dir. Du bist hoch erhoben, HERR.

Ruft zu dem HERRN, alle Enden der Welt! Ehre und Dank dem, der alles erhält.

Himmel und Erde erhebt ihn und singt, wenn sein Name erklingt.

Wir preisen Dich, Du hast Großes getan.

Wir kommen vor Dich und beten an.

Dank sei Dir, HERR, Du bist unvergleichlich gut.

Wir beten

- für alle Verantwortlichen in der Regierung auf Bundesebene; Länderebene; Stadtebene
- für alle haupt-& ehrenamtlichen Mitarbeiter der weltweiten Gemeinde Christi
- für alle Personen namentlich, die wir aufs Herz gelegt bekommen
- für alle Kranken & Sterbenden
- für uns selbst

Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Wir singen oder sprechen: Wer auf GOTT vertraut

1. Wer auf GOTT vertraut,
braucht sich nicht zu fürchten
vor den Träumen der Nacht und der Einsamkeit.
Er darf mit Hoffnung in den neuen Tag gehen.

2. Wer auf GOTT vertraut, darf sich sicher wissen
in den Händen der Liebe, die ihn halten.
Er darf mit Freude GOTTES Hilfe sehen.

3. Wer auf GOTT vertraut, darf sich glücklich schätzen
Seinen Weg muss er nicht alleine gehen,
Von GOTTES Liebe weiß er sich umgeben.

Refrain: *Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten.
Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
dass sie dich beschützen Tag und Nacht.*

Segen

Der **treue** GOTT segne uns, damit wir jede Stunde unseres Lebens immer dankbar und zufrieden so annehmen können, wie sie kommt.

Der **liebende** GOTT segne uns, damit wir an seiner Hand in jeder Lebenslage mutig Glaubensschritte gehen können.

Der **heilige** GOTT schenke uns ein offenes Herz für alle, die unsere Zuwendung und Hilfe brauchen.

So segne und behüte uns der dreieinige GOTT, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Wir singen oder sprechen: Geh unter der Gnade

Geh unter der Gnade, Geh mit GOTTES Segen
Geh in seinem Frieden, Was auch immer du tust
Geh unter der Gnade, Hör auf GOTTES Worte
Bleib in seiner Nähe, Ob du wachst oder ruhst

Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt

Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung

Wenn möglich Geläut der Kreuzeskirche hören über YouTube

<https://www.youtube.com/watch?v=rPzhK4kdm6Y>

Kerze anzünden – Stille

Musikalischer Auftakt: GOTT ist gegenwärtig EG 165,1.4

1. GOTT ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihn treten.

GOTT ist in der Mitte. Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.

Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder, kommt,
ergebt euch wieder.

4. Majestätisch Wesen, möcht ich recht Dich preisen und im Geist
Dir Dienst erweisen. Möcht ich wie die Engel immer vor Dir stehen
und Dich gegenwärtig sehen. Lass mich Dir, für und für trachten zu
gefallen, liebster GOTT, in allem.

**Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der
allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! 1.Timotheusbrief 1,17**

Ohne den lebendigen, dreieinigen GOTT sind wir nichts, mit ihm sind wir alles. Wir brauchen uns mit niemandem zu vergleichen, wir dürfen bei allem, was wir tun und lassen wir selbst sein. Der treue GOTT liebt uns so, wie wir sind, er möchte uns aber immer mehr in sein Bild verwandeln, wenn wir es zulassen.

Das Wichtigste ist, das der liebende GOTT in unserem Leben in allen Bereichen den ersten Platz einnimmt. Denn nur so geben wir ihm die Ehre, die ihm gebührt.

**So sind wir hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Ich lobe meinen GOTT – EG 272

Ich lobe meinen GOTT von ganzem Herzen.

Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen.

Ich lobe meinen GOTT von ganzem Herzen.

Ich freue mich und bin fröhlich, HERR, in dir. Halleluja!

Wir beten Psalm 150

Halleluja! Lobet GOTT in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht!

Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen!

Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln!

Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!

Wir singen oder sprechen: Lobet und preiset, ihr Völker, den HERRN- EG 337

Lobet und preiset, ihr Völker, den HERRN, freuet euch seiner und dienet ihm gern.

All ihr Völker, lobet den HERRN.

Schuldbekenntnis

Allmächtiger GOTT, barmherziger Vater!

Ich bekenne Dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken.

Ich höre nicht, wenn Du mich rufst.

Ich sperre Dich oft aus meinem Leben aus.

Ich vergesse Dich oft im Alltagsstress.

Ich verhalte mich meinen Mitmenschen gegenüber lieblos.

Ich gehe mit mir selber zu hartherzig um.

Ich bin nicht so, wie Du mich haben willst.

Richte mich mein GOTT, aber verwirf mich nicht.

Gnadenzuspruch

Ich will getrost und unverzagt sein. Denn ich weiß, dass Du HERR mir meine bekannte Schuld vergeben hast. Ich weiß, dass ich von meiner bekannten Schuld befreit bin. Ich will neu lernen Dir, HERR, zu vertrauen, denn Du bist alles, was ich brauche. Ich danke Dir, HERR, dass Du mir in all meinen Lebenslagen treusorgend zur Seite stehst. Amen.

Wir singen oder sprechen: Mir ist Erbarmung widerfahren – EG 355, 1

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Predigt über 1.Timotheus 1,12-17 in der Kreuzeskirche

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

ein Rabbi stellte einem seiner Schüler eine Frage: „Wenn du die Straße hinuntergehst und siehst: die Fensterscheibe beim Juwelier ist eingeschlagen, du könntest also Juwelen und anderes stehlen – was tust du?“

Der Schüler antwortete: „Ich greife hinein ins Fenster und nehme mir, soviel ich nur tragen kann.“ Der Rabbi sagte: „Du bist kein weiser Mann.“

Er stellte die Frage einem zweiten Schüler. Der antwortete „Ich laufe, so schnell ich nur kann, am Laden vorbei, um nicht in Versuchung zu kommen.“

Auch ihm sagte der Rabbi: „Du bist kein weiser Mann.“

Er fragte auch den dritten und bekam zur Antwort: „Rabbi – weiß ich denn, wer ich bin, wenn ich da beim Juwelier ankomme und das eingeschlagene Fenster sehe?“

Da sagte der Rabbi ihm: »Du bist ein weiser Mann. „Weiß ich denn, wer ich bin?“

Liebe Gemeinde,

in dieser Frage des Schülers an seinen Rabbi steckt seine Weisheit, steckt die Weisheit dieser Geschichte und auch der Leitgedanke der Predigt heute. Weiß ich denn, wer ich bin? Und am Ende soll die Antwort lauten:

Ich weiß vielleicht – wie der Schüler des Rabbinis- nicht immer, was und wie ich sein werde in der Zukunft. Ich weiß aber, was ich sein kann und darf, wozu Gott mich bestimmt und berufen hat: Zu seinem Kind, das nach allem Scheitern neu anfangen darf, weil es geliebt wird und ermutigt zum Tun des Guten.

Was mich, liebe Gemeinde, an der Geschichte vom Rabbi und seinem Schüler besonders angesprochen hat, ist ihre Offenheit für das, was geschehen kann im Leben. Die Szene ist klar: Nimmt der Mensch die Juwelen, die er so leicht bekommen könnte, für sich mit, oder tut er es nicht?

- Der erste erliegt der Versuchung. - Der zweite sieht die Versuchung unaufhaltsam auf sich zu kommen, und versucht ihr zu entgehen.
- Der dritte allein sieht die Zukunft in der Frage, dass die Möglichkeiten, die uns das Leben bietet, nicht von vornherein in unserer Hand liegen. Es ist deshalb weise, weil er darum weiß, es gibt Lebenswege, sich so oder anders zu entscheiden. Weiß ich denn, wer ich bin, wenn ich da beim Juwelier ankomme?

Das ist eine Antwort, die das Leben mit allen seinen Möglichkeiten, mit seiner ganzen Wirklichkeit einbezieht. Und dadurch zur einzig möglichen, weil realistischen Antwort wird. Der Predigttext für heute spricht ganz anders von der Wirklichkeit. Da schreibt jemand, der genau weiß, wer er ist. Und wer er sein wird.

Wie er ein Leben hatte, ohne Gott. Wie er dann Gott gefunden hat - oder besser: Wie Gott ihn gefunden hat. Gottes Barmherzigkeit hat ihn gefunden, Gottes Geduld ihn begleitet, in allen seinen Schwächen. Das hat ihn verändert.

- Er lebt nicht mehr so wie früher. - Er erzählt von Gott und seiner Liebe, ist Vorbild für andere durch das, was ihm geschehen ist.
- Er schreibt seine Geschichte auf, schickt sie als Brief an Mitchristinnen und Mitchristen.

Ich lese aus dem ersten Brief an Timotheus, aus dem 1. Kapitel die Verse 12-17:

*12 Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt,
 13 mich, der ich früher ein Lästler und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.
 14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.
 15 Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.
 16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.
 17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.*

Liebe Gemeinde,

wer hat diesen Brief geschrieben? Paulus, denken wir, und sollen das auch tun. Denn mit dem Namen des Paulus ist das Schreiben unterzeichnet. Und die Lebensgeschichte, die erzählt wird, ist ja auch die seine.

Aber Paulus selbst wird diesen Brief so wohl nicht geschrieben haben. Im ganzen Brief fehlen nämlich Begriffe, die für Paulus wichtig waren, wie Gottes Gerechtigkeit, oder der Bezug zum Kreuz Christi. Und wichtiger noch: Als Frevler oder Gottlosen vor seiner Lebenswende hat er sich auch in der Rückschau niemals verstanden.

Vielleicht war es der Sekretär des Paulus, vielleicht war es Lukas - auf jeden Fall aber war es jemand, dem die junge Gemeinde am Herzen lag. Und es war sicher jemand, dem die Vorstellung einer großen Wende im Leben nicht fern war.

In der Urkirche- und das ganze Neue Testament berichtet davon - war das ja der Weg, wie Menschen zu Christen und Christinnen wurden- nicht durch Geburt, nicht durch Erziehung und selbstverständliche Tradition.

Menschen wurden Christinnen und Christen durch Erzählen und Reden, durch glaubwürdige Vorbilder im Glauben und in der Gemeinschaft. Etwas Neues begann für die Menschen, dass ihr Leben veränderte, wenn sie Christinnen und Christen wurden.

Liebe Gemeinde,

fast mag man ein wenig neidisch werden auf so einen Neuanfang. Und auf diese Sicherheit, die aus den Zeilen des Briefes spricht:

Jetzt bin ich ein anderer, eine andere, ein guter, ein besserer Mensch.

Einen solchen Einschnitt im Leben, der uns zu Menschen macht, wie Gott sie will, haben wohl auch hier nur die wenigsten erlebt.

Und ich gebe zu, dass ich bei solchen Lebensbeschreibungen, und seien sie von Paulus oder den ersten Christinnen und Christen, immer etwas skeptisch bin.

Mein Erleben, und ich glaube, ich stehe damit nicht allein, ist anders: Ich merke immer wieder, dass mir manches gelingt in den Spuren Jesu, an Nähe, an Mitmenschlichkeit, an offenen Ohren und Händen.

Aber leider Gottes merke ich genauso, dass mir im nächsten Moment vieles zu schwierig, zu aufwendig, ist, dass ich nicht zu kurz kommen will- und ich gehe meinen eigenen Weg, in die Ferne, weg von den anderen, verschließe meine Ohren und meine Hände. Weiß ich denn, wer ich bin?

Es ist so: ich weiß nicht immer, wer ich bin. Ich weiß nicht, ob ich immer der Gute, der aufrechte Christ sein werde in allem, was das Leben mir bringt.

Ich weiß, dass ich es oft wohl nicht bin.

- Ich weiß nicht immer, wie ich mich verhalten werde, im Konflikt, im Streit, im Suchen des Richtigen, im Ringen um das Gute.

Um es mit der Geschichte vom Anfang zu sagen: Ich weiß nicht immer, ob ich am Schaufenster des Juweliers vorbeigehen werde.

Das lehrt mich die Lebenserfahrung und der kritische Blick auf mein Leben. Ich weiß aber, was ich sein möchte und was ich nach Gottes Willen sein darf:

Sein Kind, das nach allem Scheitern neu anfangen darf, weil es geliebt wird und ermutigt zum Tun des Guten.

Das, liebe Gemeinde, höre ich auch aus dem Brief an Timotheus. Das ist unser Glaube so gut wie der unserer Geschwister in allen Zeiten der Kirche.

Ich erkenne die Weisheit der Geschichte „Vom Rabbi und seinem Schüler“.

Und ich glaube an die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die jeden von uns zum Guten befähigt und zur Liebe.

Und so wünsche ich mir und uns, dass wir

- in Momenten, wo wir am Fenster des Juweliers vorbeikommen,
- in Momenten, wo wir unsere Mitmenschen und ihre Nöte sehen,
- in Momenten, wo andere uns und das Gute in uns suchen, wissen, wer wir sind:

Kinder Gottes, die in seinem Sinne handeln.

Und als Kinder Gottes bitten wir darum, dass

der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahre. Amen.

Wir singen oder sprechen: Befiehl du deine Wege – EG 361, 1; 2

1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden gibst Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.

Wir beten

A: Wofür sind wir dankbar?

Wir sagen es unserem himmlischen Vater.

B: Wofür bitten wir?

Wofür bitten wir?

Für wen beten wir?

Mit wem machen wir uns im Gebet eins?

C: Wir beten den lebendigen dreieinigen GOTT an.

D: Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Wir singen oder sprechen: Meine Zeit steht in deinen Händen

Refrain: *Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.*

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein? Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir sein.

Refrain: *Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.*

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich. Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt!

Refrain: *Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.*

3. Es gibt Tage, die scheinen ohne Sinn. Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind.

Refrain: *Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.*

Segen

Der heilige GOTT segne uns mit gesundem Vertrauen auf unsere von ihm geschenkten Stärken.

Er segne uns mit Leidenschaft diese zu seiner Ehre einzusetzen.

Der lebendige GOTT segne uns ein Mensch zu sein, dem jeder leicht vertrauen kann.

Der gütige GOTT segne uns mit Menschen in unserem Umfeld, denen wir leicht vertrauen können.

So segne und behüte uns der dreieinige GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST. Amen.

Wir singen oder sprechen Geh unter der Gnade

Refrain: *Geh unter der Gnade Geh mit GOTTES Segen
Geh in seinem Frieden Was auch immer du tust
Geh unter der Gnade Hör auf GOTTES Worte
Bleib in seiner Nähe Ob du wachst oder ruhst*

- 1. Alte Stunden, alte Tage, Lässt du zögernd nur zurück
Wohlvertraut wie alte Kleider, Sind sie dir durch Leid und Glück**
- 2. Neue Stunden, neue Tage, Zögernd nur steigst du hinein
Wird die neue Zeit dir passen ist sie dir zu groß, zu klein?**
- 3. Gute Wünsche, gute Worte Wollen dir Begleiter sein
Doch die besten Wünsche münden alle in den einen ein:**

**Evangelische Gemeinde Essen-Altstadt
Wohnzimmer-Gottesdienst zur geistlichen Stärkung**

Wenn möglich Geläut der Kreuzeskirche hören über YouTube

<https://www.youtube.com/watch?v=rPzhK4kdm6Y>

Kerze anzünden – Stille

Musikalischer Auftakt: Jesus, zu Dir kann ich so kommen, wie ich bin

1. Jesus, zu Dir kann ich so kommen, wie ich bin Du hast gesagt, dass jeder kommen darf. Ich muss Dir nicht erst beweisen, dass ich besser werden kann. Was mich besser macht vor Dir, das hast Du längst am Kreuz getan. Und weil Du mein Zögern siehst, streckst Du mir deine Hände hin. Und ich kann so zu Dir kommen, wie ich bin.

2. Jesus, bei Dir darf ich mich geben, wie ich bin. Ich muss nicht mehr als ehrlich sein vor Dir. Ich muss nichts vor Dir verbergen, der mich schon so lange kennt. Du siehst, was mich zu Dir zieht, und auch, was mich von Dir noch trennt. Und so leg ich Licht und Schatten meines Lebens vor Dich hin. Denn bei Dir darf ich mich geben, wie ich bin.

3. Jesus, bei Dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin. Nimm fort, was mich und andere zerstört. Einen Menschen willst Du aus mir machen. Wie er Dir gefällt, der ein Brief von Deiner Hand ist, voller Liebe für die Welt. Du hast schon seit langer Zeit mit mir das Beste nur im Sinn. Darum muss ich nicht so bleiben, wie ich bin.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Jeder und jede von uns sehnt sich nach liebevoller Annahme mit all unseren Ecken, Kanten, Macken und Schwächen. Es geht darum zu lernen zwischen der Person und ihren Handlungen und Verhaltensweisen zu trennen.

Wenn jemand Mist baut, muss dieser Mist klar und deutlich angesprochen werden. Die Person ist aber trotzdem zu lieben und nicht für immer und ewig abzuschreiben.

**Wir sind hier versammelt im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wir singen oder sprechen: Vater des Lichts

1. Vater des Lichts, Du freust Dich an Deinen Kindern.

Vater des Lichts, Du freust Dich an Deinen Kindern.

Refrain: *Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir. Vater des Lichts.*

2. Vater des Lichts, Du änderst Dich nicht, bist immer derselbe.

Vater des Lichts, Du änderst Dich nicht, bist immer derselbe.

Refrain *Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir.
Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Dir. Vater des Lichts.*

Wir beten Verse aus Psalm 145

Ich will dich erheben, mein GOTT, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.

Dein Reich ist ein ewiges Reich,
und deine Herrschaft währet für und für.

Der HERR ist getreu in all seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn ernstlich anrufen.

Wir singen oder sprechen: HERR Deine Gnade, sie fällt auf mein Leben

HERR, Deine Gnade, sie fällt auf mein Leben,
so wie der Regen im Frühling fällt.

HERR, Deine Gnade, sie fließt und durchdringt mich ganz.

Hey oh, Du schenkst mir Gnade,

Hey oh, und Barmherzigkeit

Hey oh, ich will tanzen, HERR, vor Dir.

Predigt über Lukas 6, 36-42 in der Kreuzeskirche

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

bevor ich den heutigen Predigttext lese, möchte ich Ihnen eine kleine Anekdote erzählen, die bei Facebook kursiert.

Ein junges Pärchen hat soeben die neue Wohnung bezogen. Sie sitzen beim Frühstück in der Küche. Da fällt der Blick der jungen Frau auf die Nachbarin, die gerade Wäsche aufhängt. Sie sagt zu ihrem Mann: „Schau dir mal die Wäsche unserer neuen Nachbarin an. Das soll sauber sein? Sie sollte sich mehr Mühe geben oder wenigstens ein besseres Waschmittel verwenden.“

Am nächsten Washtag ergibt sich dasselbe Bild. Die Bettlaken sind nicht richtig sauber. „Vielleicht gehe ich mal rüber und empfehle ihr ein neues Waschmittel!“ nimmt die Frau sich vor; aber wie so häufig im Leben bleibt es beim Vorsatz. Doch eines Morgens staunt die junge Frau nicht schlecht, als sie wieder einmal die Nachbarin beim Aufhängen der Wäsche beobachtet. Die Wäsche ist blütenweiß. „Warst du etwa bei ihr und hast ihr ein anderes Waschmittel empfohlen?“ fragt sie ihren Mann. Der lacht und sagt: „Aber nein, das würde ich doch niemals tun. Ich bin nur heute Morgen früh aufgestanden, und habe unser Küchenfenster geputzt.“

Liebe Gemeinde,

diese kurze Begebenheit liest sich wie eine aktuelle Auslegung des Predigttextes, und zwar aus dem 6. Kapitel des Lukasevangeliums, die Verse 36-42, die ich jetzt lese.

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40 Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.

41 Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge?

Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Liebe Gemeinde,

Jesus kannte die Menschen wirklich sehr gut! Er wusste um unsere unstillbare Neigung, uns gegenseitig zu vergleichen und zu beurteilen.

„Hat du schon gehört,“ sagt Mosche zu seinem Nachbarn, „dass Simion mit der Maria ein Verhältnis hat.“ „Oder weißt du schon,“ sagt Sara zu Zippora, „dass Miriam im Bazar wieder lange Finger gemacht hat.“

Jesus weiß, liebe Gemeinde, wie gnadenlos und unbarmherzig wir miteinander umgehen und uns dabei gegenseitig tief verletzen. Und oft sind es die ganz alltäglichen Begebenheiten, bei denen das passiert, sowie in der kleinen Anekdote, von unserem jungen Ehepaar. Sie hat ihren Reiz dadurch, dass sie wenigstens drei Erkenntnisse transportiert:

Erstens, wenn man etwas an seinen Mitmenschen zu kritisieren hat, ist es manchmal gut, damit zu warten. Manches Problem löst sich von selbst auf eine Weise, mit der man nicht gerechnet hat. Zweitens: Wir sind geneigt, die Schuld für die Probleme und Schwierigkeiten des Alltags bei anderen zu suchen. Nicht immer aber sind wirklich die anderen schuld daran. Manchmal ist es das eigene Problem, das den Kritisierenden umtreibt. Und das kann durchaus dazu führen, dass man plötzlich wünscht, den Mund gehalten zu haben. Drittens zeigt diese kleine Geschichte die Berechtigung einer Frage, die Jesus in der Bergpredigt stellt: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?“ (Lukas 6,41). Dieser markante Ausspruch Jesu ist zu einem sehr geläufigen Sprichwort geworden.

Ich denke, dahinter steht die grundlegende Erfahrung, dass wir Menschen ohne Barmherzigkeit nicht leben können. Jeder von uns würde eingehen, wenn niemand mit uns barmherzig umgehen würde. Wir brauchen Menschen, die uns liebevoll auf unsere Fehler und Schwächen hinweisen und sie uns auch verzeihen.

Ein Psychotherapeut hat mir einmal gesagt: *„Man kann jeden Menschen von Herzen ablehnen. Man muss ihn nur lange genug kennen. Jeder hat seine Schwächen und Abgründe. Jeder nervt irgendwann auf seine Art.“* Der eine ist eingebildet, der andere zu weich. Einer setzt sich immer durch, ein anderer hat nie einen Standpunkt. Einer ist immer beleidigt, ein anderer hat immer Recht. *„Wie der immer so viel redet!“ „Wie der immer nicht zuhört!“* – Verallgemeinerungen helfen. Schubladen, in die man andere stecken kann. Ein festes Bild, das man sich vom anderen macht: *Man muss einen Menschen nur gut genug kennen, dann kann man jeden von Herzen ablehnen, ihn abstempeln*, sozusagen und den Ordner zu- machen: *„Den kenne ich, den kann ich echt vergessen!“*

Derselbe Psychologe hat noch einen zweiten Satz gesagt: *„Man kann jeden Menschen lieben lernen, man muss ihn nur gut genug kennen!“* Dann erkenne ich Eigenarten, Grenzen, Macken und Schwächen des anderen und ich liebe ihn darin.

„So ist er also, dann liebe ich ihn so.“ – Offensichtlich ist da auch etwas in dem Betrachter selbst, was den Ausschlag gibt, ob er jemanden ablehnt oder liebt.

Bei Traugesprächen sage ich immer: Dein Partner wird dich enttäuschen. Du hast ein Bild von ihm oder ihr. Das wirst du revidieren müssen, immer wieder, weil sie oder er immer wieder noch einmal anders ist. Aber je mehr du sie oder ihn kennst, desto mehr kannst du wirklich *ihn* oder *sie* lieben.

Der Mensch ist fast immer die Schwachstelle, liebe Gemeinde. Wenn irgendwo etwas schief geht, ist immer der Mensch schuld. Er ist das Problem. Wenn ein Auto mit 180 ins Schleudern gerät, war es nicht das Auto. Der Mensch war leichtsinnig. Oder er hat nicht aufgepasst. Er hat sich überschätzt. Ganz egal, woran wir denken: Der Mensch ist die Schwachstelle. Wenn etwas schief läuft heißt es dann oft: Das war menschliches Versagen! In der Ehekrise, einer Bankenkrise, einer politischen Krise. Wir Menschen sind einfach *störanfällig*. Ein Unternehmen kann gute Pläne machen. Auch eine Gemeinde oder eine Familie: Der Mensch bleibt immer ein Risiko. Menschen machen Fehler. Sie *sind* manchmal *selbst* wie ein Fehler im System mit ihrer Selbsteinschätzung, ihrer Empfindlichkeit, oder ihrer Unfähigkeit, für sich selbst zu sorgen. Wie geht man mit einer Schwachstelle um? Manchmal kann man Menschen durch Maschinen ersetzen. Einem Computer musst du alles nur *einmal* sagen. Dann funktioniert es. Der vergisst nichts. Der widerspricht nicht. Der ist nie genervt, findet immer den richtigen Ton und es geht ihm wirklich nicht um sich selbst. Stellen sie sich eine Gemeinde voller Computer vor. Alle sind vernetzt. Alle arbeiten an der gleichen Sache. Alle haben die gleiche Software. Wäre das schön? Oder wäre das furchtbar?

Jedenfalls wäre das *keine* Gemeinde mehr aus Menschen und für Menschen.

Gott hat sich keine Maschinen als Gegenüber geschaffen, sondern Menschen, die denken und fühlen und die *beim besten Willen nie* perfekt sind.

Das gilt auch für Pfarrer wie die folgende kleine Anekdote zeigt:

Ein Pfarrer beobachtet zwei Jungen, die auf der Straße heftig diskutieren. Er geht zu ihnen und erkundigt sich, was los ist. „Wir haben hier gerade einen Zehn-Euro-Schein gefunden“, erklärt der eine, „und haben überlegt, wer von uns beiden ihn bekommen soll!“ „Und – seid ihr zu einer Lösung gekommen?“- „Ja“, antwortet der andere Junge, „den Schein hat sich derjenige verdient, der am besten lügen kann.“ Der Pfarrer ist entsetzt: „Aber kennt ihr nicht die Gebote Gottes? Du sollst nicht lügen! Ich selbst habe mein ganzes Leben nie gelogen, sondern immer die Wahrheit gesagt!“ Die beiden Jungen sehen einander überrascht an und schließlich sagt der eine zum anderen: „Okay, er hat gewonnen – gib‘ dem Herrn Pfarrer den Zehn-Euro-Schein!“

Richtet nicht, sagt Jesus, damit ihr nicht gerichtet werdet! Das ist das Zweite. Vielleicht hätte es für uns auch das Erste sei können. Christen, stehen bei manchen in dem Ruf, dass sie meinen, *alles und jeden beurteilen zu können*. Ich mag die Simpsons nicht, diese unendlichen Zeichentrickgeschichten mit diesen Figuren und ihren gelben Köpfen. Bei den Simpsons gibt es einen christlichen Nachbarn, der heißt Flanders. Flanders lächelt immer. Er ist der Vorzeigechrist der Simpsons. Einmal fragt ihn Homer Simpson: „*Was machen Sie am Wochenende?*“

Und Flanders sagt: „Am Wochenende fahren wir auf eine Gemeindefreizeit, wo wir lernen andere zu verurteilen.“ Den Machern der Simpsons scheint das etwas Typisches zu sein, wie Christen wahrgenommen werden: „Das sind die, die lernen, andere zu verurteilen.“ Jesus sagt dazu: „Kann ein Blinder einem Blinden den Weg zeigen? Werden nicht alle Beide in die Grube fallen? Der Jünger steht nicht über dem Meister. Wenn er vollkommen wäre, so wäre er wie sein Meister.“

Mit anderen Worten: (a) ‚Ihr seid doch genauso blind wie die anderen, über die ihr urteilt. Ihr habt ihnen gar nichts voraus. (b) Wer richtet, der setzt sich an die Stelle Jesu. – „*Überlasst das Beurteilen und Verurteilen mir!*“ sagt Jesus.

Liebe Gemeinde!

Der ehemalige New Yorker Bürgermeister La Guardia vertrat manchmal den Polizeirichter. Eines kalten Wintertages führte man ihm einen abgerissenen, alten Mann vor. Er hatte aus einer Bäckerei ein Brot gestohlen. In der Vernehmung gab der Mann seinen Diebstahl zu und gab an, er habe das Brot nur gestohlen, weil seine Familie am Verhungern sei.

Der Bürgermeister sprach das Urteil, denn das Gesetz erlaubte keine Ausnahme. So verurteilte er den armen Mann zur Zahlung von zehn Dollar Strafe.

Dann griff er in die Tasche, gab dem Mann eine Zehndollarnote, damit er seine Strafe auch bezahlen konnte und freikam. Aber dann wandte er sich an die Zuhörer im Gerichtssaal und zu ihrer Überraschung sagte La Guardia: „Und nun verurteile ich jeden Anwesenden im Gerichtssaal zu einer Geldbuße von fünfzig Cent, und zwar dafür, dass er in einer Stadt lebt, in der ein Mann ein Brot stehlen muss, um seine Familie vor dem Hungertod zu bewahren. Herr Gerichtsdieners, kassieren Sie die Geldstrafen sogleich und übergeben Sie sie dem Angeklagten!“

Der Hut machte nun die Runde und der alte Mann konnte mit fast 50 Dollar in der Tasche den Gerichtssaal verlassen. (Kühner: Überlebensgeschichten für jeden Tag, Seite 268)

Liebe Gemeinde,

an dieser Begebenheit aus New York sehen wir, wer barmherzig ist, sieht die Fehler des anderen, er ist nicht blind für seine Schwächen, er verdrängt und verdeckt nichts, was er sieht. Aber es geht ihm um den Menschen darin, nicht wie sehr er Schuld hat oder ob er alles richtig macht. Der Barmherzige vergisst nicht, dass er selbst Sünder ist, voller Fehler, und er erhebt sich nicht über einen anderen. Er geht nicht auf Distanz und nimmt dem anderen nicht die Achtung. Vielleicht lebt der andere ganz anders als ich. Er fühlt anders. Er denkt anders. Er hat andere Werte, andere Schwerpunkte in seinem Leben. Wer barmherzig ist, braucht es nicht, alles zu verstehen, aber er sieht den anderen in dem, was er oder sie braucht! Und er möchte, dass es ihm gut geht, dieser Schwachstelle Mensch.

Jesus sagt: *Finger weg vom Splitter im Auge des anderen*. Der Splitter steht für seine Schuld, seine Fehler, die Dummheiten des anderen. Oft sind es auch einfache Dinge, wo der andere anders ist als ich und ich ihm meine Haltung beibringen will. Natürlich kann die Schuld oder die Sünde eines anderen auch meine Aufgabe werden. Wenn er mich darum bittet. Wenn jemand sich ändern will. Wenn jemand aus irgendeinem Verhaltensmuster herauswill und Hilfe sucht.

Viel öfter aber halten sich Christen für beauftragt, einem anderen ihre Meinung zu sagen oder sogar ihn erziehen zu müssen. Da aber sind Menschen so verletzlich, als hätten sie einen Splitter im Auge. Da haben unsere *Wurstfinger* nichts zu suchen im Auge des anderen. – Die 17-jährige Luise sagt zu ihrer 14-jährigen Schwester Marie: „*Mit deinen dicken Knien kannst du doch keinen so kurzen Rock tragen.*“ Ist doch klar, dass Marie bedient ist und heulend in ihr Zimmer läuft, weil sie von ihrer Schwester so runter gemacht wird. – Was hat Luise für einen Balken im Auge, dass sie so verletzend ihre kleine Schwester bloßstellt.

Ich erspare uns andere Beispiele. So viel aber ist klar: Jemandem zu helfen, mit sich und in seinem Leben besser zurechtzukommen, das ist eine höchst sensible Angelegenheit. *Und in Wahrheit geht es solchen schnellen Kritikern nur um sich selbst.* Sie ärgern sich über andere und wollen dass sie das, was sie stört lassen!

Liebe Gemeinde,

ich bin fest davon überzeugt, wenn wir lernen, barmherzig zu sein, nicht zu richten und unsere Finger von den Andersartigkeiten anderer wegzulassen, dann erfahren wir etwas von der Liebe Gottes, die Jesus wie das tägliche Brot ausgeteilt hat. Dann spüren wir in uns etwas von dem Frieden und der Versöhnung, die Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat. Amen.

Wir singen oder sprechen: Du bist du

1.Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass Du atmest, kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines Anderen Idee,
und das du atmest, sein Geschenk an dich.

2.Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du's grad tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

3.Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld,
Denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Refrain: *Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke GOTTES, ein genialer noch dazu!
Du bist du, Das ist der Clou, Ja, du bist du!*

Wir beten

A: Wofür sind wir dankbar?

Wir sagen es unserem himmlischen Vater.

B: Wofür bitten wir?

Wofür bitten wir?

Für wen beten wir?

Mit wem machen wir uns im Gebet eins?

C: Wir beten den lebendigen dreieinigen GOTT an.

D: Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Wir singen oder sprechen Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen

Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen,

kommt in den Vorhof mit Lobgesang!

Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen,

kommt in den Vorhof mit Lobgesang!

Erfreut euch am HERRN, unserem Schöpfer,

erfreut euch am HERRN, dem Vater des Lichts,

erfreut euch am HERRN, unserm Erretter,

erfreut euch am HERRN, dem ewigen GOTT!

Segen

Der barmherzige GOTT segne uns, dass wir in jeder Stunde der Freude und des Schmerzes seine Nähe spüren.

Der liebende GOTT segne uns, dass wir an seiner Hand in jeder Lebenslage mutig Glaubensschritte gehen können.

So segne uns der dreieinige GOTT, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Wir singen oder sprechen: Großer GOTT, wir loben Dich -EG 331,1

Großer GOTT, wir loben Dich; HERR, wir preisen Deine Stärke.

Vor Dir neigt die Erde sich und bewundert Deine Werke.

Wie Du warst vor aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit.

Schlusswort

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Altstadt,

die liturgische Gestaltung aller in dieser Broschüre befindlichen
Wohnzimmergottesdienste stammt von Birgit Quiring und mir, Pfarrer Steffen Hunder.

Der Inhalt dieser Broschüre soll jede und jeden, die / der diese Gottesdienste wirklich
feiert segnen, stärken und ermutigen eine persönliche Beziehung mit diesem Jesus
von Nazareth einzugehen und diese durch regelmäßiges Verbringen von Zeit mit Ihm
und dem Studium der Heiligen Schrift zu pflegen.

Herzliche Grüße

Birgit Quiring & Pfarrer Steffen Hunder



Nachricht von Deinem Vater im Himmel,

*mein liebes Kind, lass den Schalom meines lieben Sohnes
Jesus Christus in Deinem Herzen nicht zur Selbstverständlichkeit
werden.*

*Bleibe dankbar und hilf Deinen Nächsten Christi Frieden zu
bewahren oder wiederzufinden.*

*Wenn Du drohst den Schalom in Deinem Herzen zu verlieren, dann
komm ehrlich unters Kreuz und lass Dir wieder aufhelfen.*

*In Liebe
Dein Himmelscher Vater*

